53. Dombaubericht
Von Oktober 2011 bis August 2012

—

BARBARA SCHOCK-WERNER

Die Restaurierung der Chorschrankenmalereien und Chorpfeilerfiguren wurde intensiv weitergeführt. Die zweite Hälfte des Berichtszeitraums war überschattet vom plötzlichen Tod des stellvertretenden Dombaumeisters Dipl.-Ing. Bernd Billecke und geprägt durch den Wechsel von Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner zu Dombaumeister Michael Hauck M. A. (Abb. 1–2).

1. Arbeiten am Außenbau

1.1 Steinmetzarbeiten

1.1.1 Strebepfeiler F 5[1]

Am Pfeiler F 5 wurden durch Kriegseinwirkung und Verwitterung stark zerstörte Steinquader ausgebaut und verwitterte Oberflächen zurückgearbeitet. Die dadurch entstandenen Lücken im Mauerwerk wurden vom Steintechniker Michael Jürkel aufgemessen und auf dieser Grundlage zahlreiche neue Quader, Vierungen, Fialen und Aufbauten in der Dombauhütte hergestellt und am Pfeiler versetzt. Im unteren, mittelalterlichen Bereich des Pfeilers wurde als Ersatzmaterial für den Drachenfelstrachyt der Trachyt aus Montemerlo eingesetzt, den oberen, im 19. Jahrhundert aus Schlaitdorfer Sandstein errichteten Bereich reparierte und ergänzte man mit Sandstein aus Božanov.

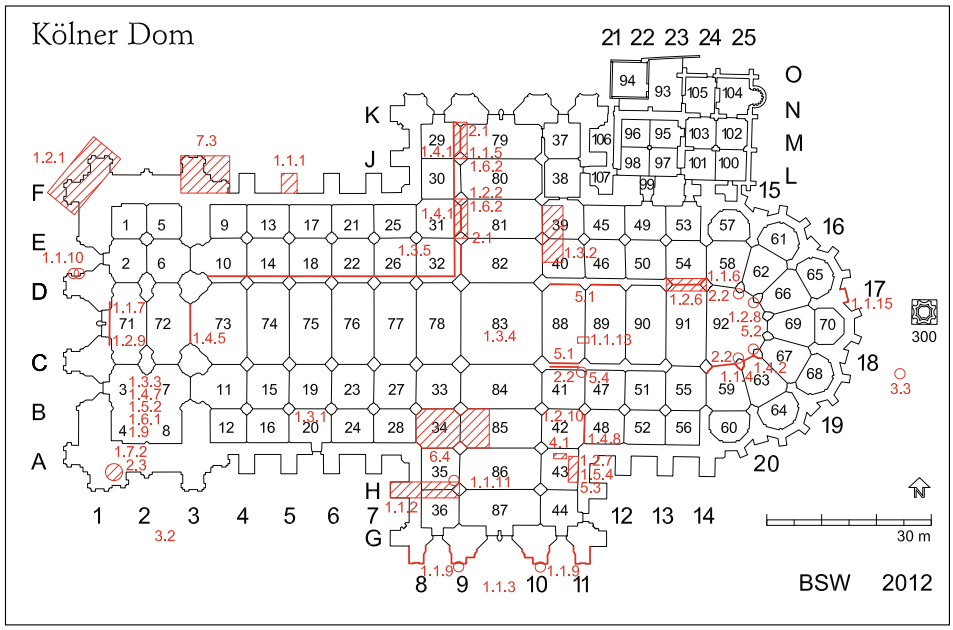
1.1.2 Strebewerk H 8–H 9[2]

Am Strebewerk H 8–H 9 wurden letzte Vierungen gesetzt und kleinere Fehlstel-

* Wegen der Amtsübergabe an Michael Hauck endet der Berichtszeitraum mit August 2012.

1 50. Dombaubericht, 2009, S. 9. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 9. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 129–130.

2 50. Dombaubericht, 2009, S. 9. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 9. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 130–131.



1. Schematischer Grundriss des Kölner Domes mit Eintragungen der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2011/2012. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 53. Dombauberichtes.

len und Schäden repariert. Damit sind die Arbeiten an H 8–H 9 fertiggestellt; es fehlen nur noch die figürlichen Bogenanfänger an H 9.

1.1.3 Südquerhausfassade[3]

Weitere Formsteine wurden in der Werkstatt der Dombauhütte gefertigt. Der zweite, von Bildhauer Josef Düsterhus begonnene Wasserspeier wurde von Hans-Christoph Hoppe fertiggestellt (Abb. 3).

1.1.4 Sanierung des Steinwerks an Fenster S III (C 19–C 20) und S IV (C 20–C 14)[4]

Die sehr komplizierte und aufwendige Sanierung des Steinwerks an den mittelalterlichen Fenstern S III und S IV konnte in diesem Berichtszeitraum abge-

3 48. Dombaubericht, 2007, S. 403–405. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 12. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 10. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 132–133.

4 51. Dombaubericht, 2010, S. 10. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 133–134.

2. Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner und ihr Nachfolger Michael Hauck in der Bildhauerwerkstatt der Kölner Dombauhütte.

schlossen werden. Der Bereich der Sohlbank kann erst nach dem Abbau des Gerüstes angefangen werden. Durch nachträglich aufgebrachte Retuschen an den Antragungen konnte ein harmonisches Gesamtbild erzielt werden.

1.1.5 Sanierung des Steinwerks an Fenster J 9–K 9

Die Sanierung des Steinwerks am Obergadenfenster des Nordquerhauses J 9–K 9 wurde durch Uwe Schäfer, Roland Reucher und Monika Müller durchgeführt. Das Steinwerk zeigte sich insgesamt in befriedigendem Zustand. Wenige Vierungen mussten gesetzt und Risse verdübelt werden. Lediglich das Kapitell auf der Nordseite war so stark verwittert, dass es von Steinmetz Markus Schroer kopiert wurde. Die starken Krusten an den Steinoberflächen wurden mit Hilfe eines Niederdruckrotationswirbelstrahlgerätes und Glaspuderstaub entfernt.

3. Der Bildhauer Hans-Christoph Hoppe bei der Arbeit an einem Wasserspeier aus Londorfer Basaltlava.

1.1.6 Sanierung des Steinwerks an Fenster N V (D 13–D 14)
Nach der Einrüstung des Chorobergadenfensters N V konnte festgestellt werden, dass das mittelalterliche Steinwerk aus Drachenfelstrachyt weit weniger Schäden aufwies als die beiden zuletzt sanierten Chorobergadenfenster auf der Südseite (S III und S IV). Nach Anfertigung einer Schadenskartierung wurde mit der Sanierung begonnen.

1.1.7 Innere Westwand
Da sich herausgestellt hatte, dass einige Maßwerkstäbe der inneren Westfassade über dem Hauptportal des Domes locker waren, wurden sie von den Versetzsteinmetzen der Dombauhütte fest verankert.

1.1.8 Steinstufen für die Domgrabung
Im Rahmen der Neugestaltung der Domgrabung wurden Steinstufen aus Basaltlava bestellt, die im Herbst 2012 versetzt werden. Sie ersetzen provisorische Holzstufen, welche die unterschiedlichen Bodenniveaus im Grabungsbereich unter dem Südquerhaus überbrücken.

4. Gipsmodell des 19. Jahrhunderts für die Statue des Enos mit Attribut (hier auf die Größe der Originalskulptur vergrößert).

5. Gereinigte Statue des Enos vom Dreikönigenportal des Domes vor Ergänzung des Attributes.

1.1.9 Engel von der Südquerhausfassade[5]

Hans-Christoph Hoppe arbeitete weiter an den beiden für die Südquerhausfassade bestimmten Engeln.

5 50. Dombaubericht, 2009, S. 20–21. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 13. – 52. Dombaubericht, 2011. S. 135.

1.1.10 Skulpturen des Seth und des Enos (Enosch)

Die beiden stark kriegsbeschädigten Skulpturen vom Dreikönigenportal der Westfassade wurden mit Hilfe von Laserstrahlen gereinigt und vorhandene Risse und Absprengungen verkittet. Die zerstörten Attribute wurden von Bildhauer Michael Oster getreu der originalen Gipsmodelle des 19. Jahrhunderts kopiert. Damit sind alle Skulpturen des Dreikönigenportals restauriert und können an ihren angestammten Platz zurückkehren (Abb. 4–5).

1.1.11 Skulpturen am Bogenanfänger des Pfeilers H 9[6]

Die Bildhauerin Nina Ohldag fertigte nach dem originalen, von Christian Mohr geschaffenen Gipsmodell des 19. Jahrhunderts im Maßstab 1:5 ein 1:1 Modell des Bogenanfängers mit der Darstellung des sog. Spielmanns. Dieses dient als Vorlage für die Umsetzung in Stein.

1.1.12 Grabplatte

Da der Domherrenfriedhof im nächsten Jahr durch Bauarbeiten vorübergehend in Mitleidenschaft gezogen wird, wurde die Anfertigung der Grabplatte für den verstorbenen Dom- und Stadtdechanten Prälat Johannes Bastgen zurückgestellt.

1.1.13 Aufstellung der Büste Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering[7]

Nach der Fertigstellung des vom stellvertretenden Dombaumeister Bernd Billecke entworfenen und von Steinmetzmeister Markus Heindl ausgeführten Sockels konnte die Büste des Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering (1836–1845) in der Krypta aufgestellt werden. Damit hat sie einen neuen würdigen Platz erhalten (Abb. 6).

1.1.14 Dombaumeisterplatte[8]

Markus Heindl begann mit der Ausführung der Gedenkplatte für die Kölner Dombaumeister, die im Westen der Domgrabung zwischen den Turmfundamenten aufgestellt werden soll (Abb. 7).

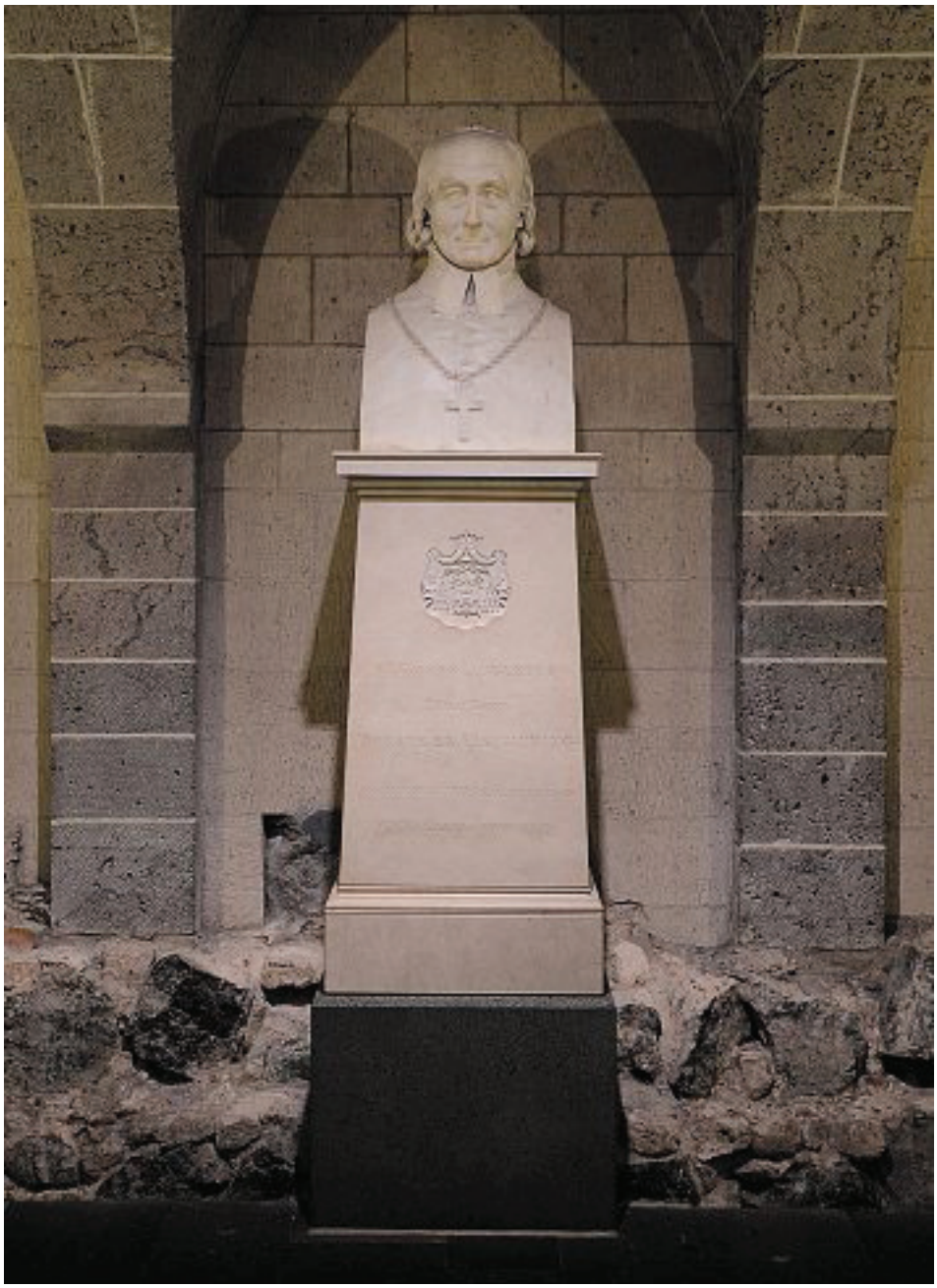
1.1.15 Probefeld an Pfeiler F 17

Noch im August 2012 wurden auf Initiative von Dombaumeister Michael Hauck

6 52. Dombaubericht, 2011, S. 130–131, Abb. 3, S. 132.

7 52. Dombaubericht, 2011, S. 138.

8 52. Dombaubericht, 2011, S. 139.



6. Südwand der Krypta mit Neuaufstellung der 1841 entstandenen Büste des Kölner Erzbischofs Clemens August Droste zu Vischering von Jakob Schorb.

an der Stirnfläche des Chorstrebepfeilers F 17 Reinigungsversuche der Natursteinoberfläche durchgeführt und anschließend Proben mit Antragmörtel und Fugenmörtel vorgenommen.

Dabei wurden sowohl Möglichkeiten der farblichen Einstimmung und verschiedene handwerklich gestaltete Oberflächenstrukturen der Ersatzquader als auch Möglichkeiten der konservatorischen Behandlung der mittelalterlichen Steinsubstanz erprobt.

Natursteinverbrauch im Jahr 2012

Trachyt Montemerlo	8,90 m³
Sandstein Božanov	3,50 m³
Kalkstein Tercé	1,60 m³
Mendiger Basalt	1,35 m³
Kalkstein Savonnières	0,81 m³
Materialverbrauch im Jahr 2012	16,16 m³

1.2 Gerüstarbeiten

1.2.1 Gerüst Pfeiler F 1[9]

Am neuen Hängegerüst an Pfeiler F 1 wurde weitergebaut. Bis auf einige kleinere Elemente konnte es im Berichtszeitraum vollendet werden, so dass hier im nächsten Jahr die Restaurierungsarbeiten beginnen können.

1.2.2 Gerüst Obergadenfenster E 9–F 9

Die Gerüste an diesem Fenster wurden nach Abschluss der Arbeiten abgebaut.

1.2.3 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne hängte in inzwischen sehr bewährter Weise die Rubensteppiche auf und nahm sie wieder ab. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Karfreitag wieder vorsichtig abgenommen. Ebenso wurde die Weihnachtskrippe auf- und abgebaut.

1.2.4 Beflaggung

Für Fronleichnam und die Domwallfahrt haben die Gerüstbauer der Dombauhütte die Beflaggung des Domes aufgezogen und wieder abgenommen.

9 52. Dombaubericht, 2011, S. 140.

7. Entwurfszeichnung des Steinmetzmeisters Markus Heindl für eine Inschriftentafel zum Gedenken an alle bisherigen Kölner Dombaumeister, mit Angabe der Steinblöcke in rot.

1.2.5 Sonderpodest für Chöre

Für die großen Chöre bei der Domwallfahrt wurde im Südquerhaus eine Sängertribüne gebaut und wieder abgebaut.

1.2.6 Gerüst an Fenster N V (D 13–D 14)
Für die Sanierungsarbeiten und den Einbau einer Schutzverglasung wurde an Fenster N V sowohl im Innenraum als auch außen je ein Gerüst gebaut.

1.2.7 Agilolphusaltar[10]
Wie im Jahr zuvor wurde das Gerüst vor dem Agilolphusaltar mehrfach auf- und abgebaut. So konnte den Restauratoren das Einräumen des Altars möglich gemacht werden, ohne dass das an dieser Stelle störende Gerüst dauerhaft stand.

1.2.8 Chorpfeilerfiguren
Auch für die Reinigung und Restaurierung der vier letzten Chorpfeilerfiguren im Dominnenraum wurden Gerüste auf- und nach Beendigung der jeweiligen Restaurierung wieder abgebaut. Zusätzlich mussten auch Gerüste für die Fotografen errichtet werden, welche die gereinigten Figuren fotografisch dokumentiert haben.

1.2.9 Innere Westwand
Für die Sicherungsarbeiten an den losen Maßwerkstäben der inneren Westfassade wurde ein Gerüst auf- und nach Beendigung der Arbeiten wieder abgebaut.

1.2.10 Gerüst in der Marienkapelle
Für die Reparatur am Gitter vor der Marienkapelle wurde ein Gerüst auf- und nach Beendigung der Arbeiten wieder abgebaut.

1.3 Arbeiten an Dächern sowie in Dach- und Turmräumen
1.3.1 Südliches Seitenschiffdach[11]
Die systematische Reparatur des südlichen Seitenschiffdachs durch den Dachdecker Joachim Kurowski konnte zu Ende geführt werden.

1.3.2 Dach über der Orgelempore
Der Dachanschluss am Pfeiler E 10 wurde instandgesetzt und das Dach in diesem Bereich großflächig repariert.

10 52. Dombaubericht, 2011, S. 142.
11 50. Dombaubericht, 2009, S. 24. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 20. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 142.
12 50. Dombaubericht, 2009, S. 26. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 22. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 144.

1.3.3 Glockenstube

Die Sohlbänke der neu eingebauten Fenster in der Glockenstube wurden von Thomas Kurowski und Hagen Eßer durch eine Bleiabdeckung geschützt; dabei stellten sie einen dichten Anschluss zum Dach auf der Nordseite her.

1.3.4 Vierungsturm

Die Falze zwischen der alten Bleiverkleidung des Vierungsturms und den anschließenden Dächern waren zum Teil gebrochen und das Dach undicht geworden, deshalb wurde dieser Bereich unter der Leitung von Hans Tanzyna im Sommer 2012 repariert.

1.3.5 Außentriforium

Die Bleiabdeckung des Außentriforiums an der Westseite des Nordquerhauses und der Nordseite des Langhauses wies an etlichen Stellen Risse auf. Um ein Eindringen des Wassers in den Innenraum zu verhindern, wurden diese Stellen von Joachim Kurowski repariert.

1.3.6 Wartung der Rinnen

Dachdecker Heinz Königsfeld kontrollierte in bewährter Weise regelmäßig Dächer, Rinnen, Fallrohre und Blitzableitungen des Domes, entfernte Schmutz und Verstopfungen, damit die sachgerechte Entwässerung des Domes gewährleistet bleibt. Kleinere Reparaturen wurden bei Bedarf sofort ausgeführt. Da es trotz dieser ständigen Vorsorge nach einem extrem heftigen Regenfall im Sommer 2012 einen Wassereinbruch in den Depoträumen über dem Domladen gegeben hat, wurde die Entwässerung durch den Einbau eines größeren Ablaufes optimiert.

1.4 Metallarbeiten

1.4.1 Außenschutzverglasung am Nordquerhaus

Die Metallteile für die Außenschutzverglasung der Nordquerhausfenster E 9–F 9 und J 9–K 9 wurden eingebaut.

1.4.2 Außenschutzverglasung am Hochchor

Die Metallelemente für die Außenschutzverglasung der Fenster S III und S IV am Hochchor wurden eingemessen und eingebaut.

1.4.3 Gitterstege in der Grabung[12]

Die Firma Metallbau Pütz aus Kall-Sistig hat weitere Gitterstege für die Domgra-

bung gefertigt. Schon im Sommer 2012 waren alle noch von Bernd Billecke entworfenen Stege verlegt, so dass der Ausbau weiter fortgesetzt werden konnte.

1.4.4 Dübel und Verankerungen

Zur Befestigung der Fialen und Kreuzblumen, sowohl im 100-Meter-Bereich des Nordturmes als auch am Strebesystem H 8, wurden von der Metallwerkstatt viele spezielle Befestigungen gefertigt.

1.4.5 Metallbögen

Zur Sicherung des Fundamentbogens zwischen den beiden Turmfundamenten C 3–D 3 wurde von der Firma Saage aus Nettetal ein zweiteiliger Bogen aus Cortenstahl geliefert, der von den Mitarbeitern der Metallwerkstatt unter Leitung von Thomas Hecker eingebaut wurde. In gleicher Weise wurde auch der Durchgang gesichert, der die Verbindung zwischen Feld 85 und 42 bildet.

1.4.6 Seilwinde auf dem Südturm[13]

Die eiserne Seilwinde auf der 100-Meter-Ebene des Südturms wurde entrostet und mit einem neuen Gehäuse geschützt. Ein Sichtfenster ermöglicht es den Besuchern, die historische Maschine näher betrachten zu können (Abb. 8).

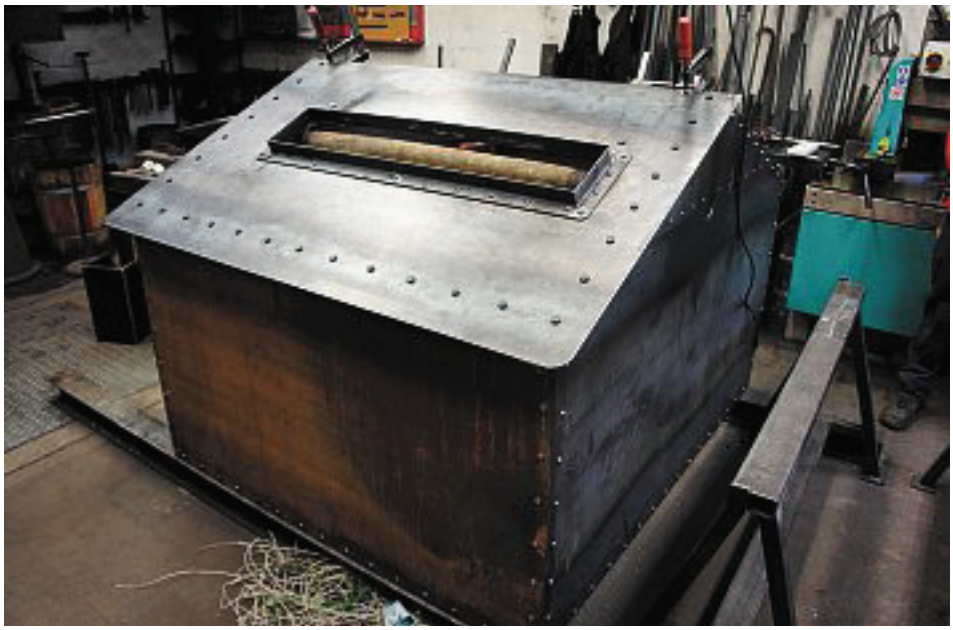
1.4.7 Absturzsicherungen

Außerhalb der neu eingebauten Fensteranlage in der Glockenstube wurden von den Mitarbeitern der Metallwerkstatt unter der Leitung von Norbert Clemens Absturzsicherungen angebracht, die einen zusätzlichen Schutz für Mitarbeiter oder Besucher bilden (Abb. 9).

1.4.8 Gitter an der Marienkapelle

Der obere Abschluss des Barockgitters vor der Marienkapelle besteht aus einer Reihe von scharfen Spitzen, die jeweils mit vier stilisierten Blättern umgeben sind. Als in diesem Bereich Kameras für die Gottesdienstübertragungen des Domradios angebracht werden sollten, bemerkte man, dass der Abschluss wohl nicht ursprünglich ist und nur äußerst provisorisch mit einigen dünnen Drähten auf dem Gitter befestigt war. Aus Sicherheitsgründen wurde der Aufsatz abgenommen und von Domschmied Thomas Hecker repariert und ergänzt. An-

13 52. Dombaubericht, 2011, S. 144–145.



8. Neues Gehäuse der eisernen Seilwinde auf der 100-Meter-Ebene des Südturmes.

schließend wurde er in einem sehr dunklen Grünton gestrichen. Bei seiner Rückkehr an den alten Platz wurde er fest mit dem Gitter verbunden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Befestigung des Gitters selbst überholt.

1.5 Holzarbeiten

1.5.1 Türen im Triforium[14]

Das Programm zur Erneuerung der Türen im Triforium und in den Dachräumen wurde fortgeführt. Dabei wurden einige Türen neu gebaut, andere konnten repariert werden.

1.5.2 Fenster in der Glockenstube

Im Berichtszeitraum konnten alle drei Fensteranlagen im Bereich der Glockenstube im Südturm fertiggestellt werden. Dadurch hat nicht nur die Glockenebene ein schöneres Licht bekommen, sondern auch der Ausblick auf das Strebewerk ist verbessert worden.

14 49. Dombaubericht, 2008, S. 275. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 27–28. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 145.

1.5.3 Fronleichnamsaltar

Der durch den häufigen Transport instabil gewordene Fronleichnamsaltar wurde wieder instandgesetzt und stabilisiert.

1.5.4 Agilolphusaltar

Schreinermeister Norbert Klewinghaus hat, nachdem die restaurierten Skulpturen Aufstellung im Schrein des Agilolphusaltars gefunden hatten, die Seitenflügel wieder an den alten Scharnieren befestigt und diese wieder gangbar gemacht. Auch hat er die hölzerne Abschrankung des Altares stabilisiert und ihre Türen mit leicht laufenden Rollen versehen, so dass der Altarbereich nun einfacher zugänglich ist.

1.5.5 Temporäre Absperrungen

Für temporär notwendige Absperrungen im Dom wurden in der Schreinerei etliche neue hölzerne Pfosten gefertigt. Diese wurden mit Rollen versehen, die den Domschweizern den Aufbau der Holzbarrieren erleichtern sollen.

1.6 Malerarbeiten

1.6.1 Glockenstuhl[15]

Der Anstrich des Glockenstuhles wurde von Malermeister Wolfgang Hippler vollendet.

1.6.2 Windeisen

Im Rahmen des Wiedereinbaues der teilrekonstruierten Glasfenster im Querhaus wurden die vorhandenen Windeisen mit einem Korrosionsschutz versehen.

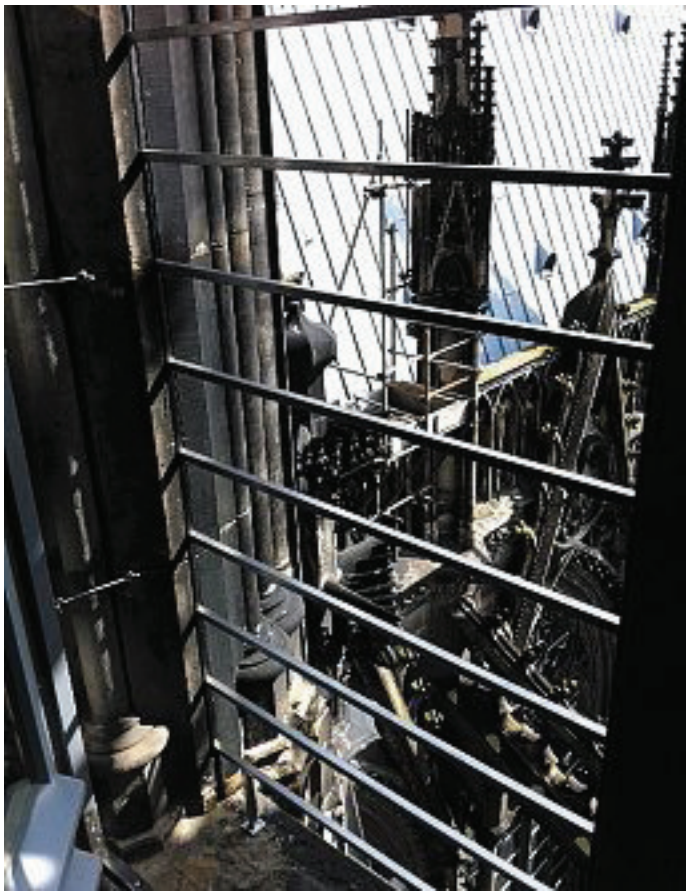
1.6.3 Graffitientfernung

Auch in diesem Jahr waren die Dombauhütte und die Bauzäune wieder des Öfteren Ziel sog. Graffitikünstler. Die Maler des Domes haben diese Schmierereien möglichst sofort entfernt.

1.6.4 Bereich Domgrabung

Im Rahmen der Neugestaltung der Domgrabung wurden etliche Wände von Maler Dieter Keuth frisch verputzt und anschließend gestrichen.

15 49. Dombaubericht, 2008, S. 278. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 30. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 26. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 146.



9. Absturzsicherung vor den Fenstern im Glockenstuhl des Südturmes.

1.7 Elektroarbeiten

1.7.1 Schatzkammer

An der Elektroversorgung und der Klimaanlage der Schatzkammer wurden notwendige Wartungsarbeiten vorgenommen.

1.7.2 Alarmsystem in der Turmbesteigung

Das in den letzten Jahren eingebaute Alarmsystem im Treppenhaus der Turmbesteigung erwies sich als so störungsanfällig, dass ein Umbau unumgänglich war. Durch Rohre mit größerem Querschnitt, die vom Treppenhaus zu den Alarmmeldern führen, hofft man nun, dieses nicht gefährliche, aber lästige Problem beseitigt zu haben.

1.7.3 Beleuchtung in der Domgrabung[16]

Wegen der Bauarbeiten in der Domgrabung konnte der Umbau der Beleuchtung vorerst nicht weitergeführt werden; im nächsten Jahr soll der Austausch der Neonröhren gegen die angenehmeres Licht verbreitenden und optisch ansprechenderen Hängeleuchten fortgesetzt werden.

1.7.4 Beleuchtung im Binnenchor

Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten an den Chorpfeilerfiguren wurde der Lichtplaner Walter Bamberger beauftragt, eine bessere Beleuchtung für diesen Bereich zu entwerfen. Damit die Geistlichen und Besucher im Binnenchor nicht durch niedrig angebrachte Lampen geblendet werden, war eine Installation von Beleuchtungskörpern nur im Bereich der Triforiumsbrüstung möglich. Mitte Juli 2012 wurden die neuen Strahler durch die Elektriker Rolf Ackermann und Lothar Reinhardt eingebaut. Sie erfüllen ihren Zweck sehr gut; die Gesamtwirkung ist sehr eindrucksvoll. Kleinere Schwachstellen sind auf die in diesem Bereich noch hängenden Gerüste zurückzuführen. Bei einzelnen Skulpturen, deren Köpfe extrem geneigt und daher verschattet sind, so vor allem bei der Figur des Apostels Thomas, entwickelt Bamberger noch ein Beleuchtungskonzept zur dezenten Aufhellung der Gesichter.

1.7.5 Beleuchtung des Agilolphusaltars

Nach der Rückkehr der Skulpturen in den Altarschrein und der Aufhängung der Seitenflügel musste die Anstrahlung verändert werden. Die Elektriker der Dombauhütte montierten neue Schienen mit zusätzlichen Strahlern, so dass der Altar bei seiner Einweihung schon in gutem Licht erschien. Die Beleuchtung soll aber durch zusätzliche Strahler von oben noch optimiert werden.

1.7.6 Kameras

Da das Metropolitankapitel beschlossen hatte, regelmäßig auch die Werktagsgottesdienste im Internet und Fernsehen zu übertragen, wurden in der Marienkapelle zwei Kameras installiert und angeschlossen. Da sich die zunächst anvisierte Kameraposition im Nordwesten der Kapelle als ungeeignet erwies, wurde die Kamera nach der Reparatur der Gitterbekrönung an diesem befestigt und verkabelt.

16 50. Dombaubericht, 2009, S. 31–32.

10. Von Silberschmied Lothar Schmitt neu geschaffene Weihrauchfässer.

1.7.7 Sonstiges

Wie in jedem Jahr wurde zusammen mit dem Domradio die Beschallung der Fronleichnamsprozession und des Allerseelengottesdienstes auf dem Domherrenfriedhof möglich gemacht.

1.8 Arbeiten in der Goldschmiedewerkstatt[17]

Die letzten beiden Monate des vergangenen Jahres standen ganz im Zeichen der bevorstehenden Ausstellung einer Auswahl des Hildesheimer Domschatzes, die für 13 Monate in der Kölner Domschatzkammer zu sehen ist. Cordula Baumsteiger und Lothar Schmitt waren mit der konservatorischen Betreuung der Ausstellung betraut und begleiteten die ausgewählten Exponate beim Verpacken und Transport von Hildesheim nach Köln. An den Reliquiaren, liturgischen Geräten und Bischofsinsignien führten sie notwendige Reinigungsmaßnahmen durch und bereiteten sie für die Präsentation in der Domschatzkammer vor.

Nach wie vor sind die Goldschmiedemeisterin und der Silberschmiedemeister des Domes mit der Reinigung der Beschläge des Mauritius-Innocentius-

17 Dieser Abschnitt wurde von Leonie Becks verfasst.

Schreines aus der Siegburger Pfarrkirche St. Servatius befasst, während die Konservierungsmaßnahmen an dem romanischen Tragaltar aus der Kölner Pfarrkirche St. Maria im Kapitol abgeschlossen werden konnten. Mit einem kleinen Festakt nach dem Hochamt wurde am 8. Januar 2012 der Tragaltar wieder der Gemeinde übergeben, der bisher im Kölner Museum Schnütgen ausgestellt war. Im Rahmen der Feier referierte Cordula Baumsteiger über die von ihr durchgeführten Konservierungsmaßnahmen.

Die zwei von Silberschmied Lothar Schmitt entworfenen und ausgeführten silbernen Rauchfässer wurden Anfang des Jahres fertiggestellt und in liturgische Nutzung genommen (Abb. 10).[18] Darüber hinaus wurden wie in jedem Jahr, vor allem vor den Hochfesten, Reinigungs-, Pflege- und Konservierungsarbeiten an den Altargeräten des ständigen Gebrauchs – Messkelchen, Messkännchen, Monstranzen, Vortragekreuzen, Vasen, Leuchtern, Rauchfässern, Weihwasserfässern, Bugien – wie auch an den Goldschmiedearbeiten der Schatzkammer durchgeführt.

1.9 Glocken[19]

Nach elfmonatigem Schweigen war das feierliche, tieftönende Geläut der Petersglocke, von den Kölnern liebevoll ›Decke Pitter‹ genannt, am 7. Dezember 2011, dem Vorabend des Festes der Unbefleckten Empfängnis Mariens, erstmals wieder weithin über die Stadt zu hören (Abb. S. 394). Dies verdanken wir nicht zuletzt der Firma Edelstahl Rosswag GmbH in Pfinztal-Kleinsteinbach bei Karlsruhe, die es als Ehrensache ansah, unentgeltlich einen neuen Klöppel für die berühmte Kölner Glocke zu schmieden. Rosswag gilt als erfahrener Spezialist in der Herstellung von Klöppeln, insbesondere für historische Großglocken. So fertigte die Firma unter anderem bereits Klöppel für die berühmte Gloriosa im Erfurter Dom sowie für Glocken der Frauen- und der Hofkirche in Dresden, des Speyerer Domes und des Straßburger Münsters. Erst im Dezember 2010 hatte Rosswag einen neuen Klöppel für die berühmte Pummerin im Wiener Stephansdom geschmiedet. Haupttätigkeitsfeld des Stahl verarbeitenden Familienbetriebes ist jedoch die Herstellung hoch belastbarer Elemente für den Maschinen-, Fahrzeug- und Kraftwerksbau.

Am Samstag, den 8. Oktober 2011, wurde bei Rosswag der neue Klöppel für die Petersglocke angeschmiedet (Abb. 11). Bereits seit dem Vorabend des eigent-

18 52. Dombaubericht, 2011, S. 150.
19 Diesen Abschnitt verfassten Matthias Deml und Thomas Schumacher.

11. Die Rohform des neuen Stahlklöppels für die Petersglocke in einer der Schmiedepressen der Firma Rosswag.

lichen Schmiedetages war das über eine Tonne schwere Ausgangsmaterial, ein von Rosswag in Zusammenarbeit mit der Kemptener Fachhochschule eigens für Glockenklöppel entwickelter Spezialstahl RSK 100 (Werkstoffnummer 10488), im Schmiedeofen auf eine Temperatur von 1150 Grad Celsius erhitzt worden. Das Rohmaterial war von der Firma BGH Edelstahl Siegen GmbH gestiftet worden. Mit Hilfe einer Schmiedepresse, die einen Druck von 1000 Tonnen erzeugt, wurde der Stahl in Handarbeit, innerhalb von fünf aufeinanderfolgenden Schmiedevorgängen allmählich in seine Grundform gepresst. Von den Schmieden erfordert dies nicht nur einen gewaltigen körperlichen Einsatz bei extremen Temperaturen, sondern zugleich äußerste Präzision.

Das Design des neuen Klöppels war nach langen Untersuchungen vom internationalen Forschungsprojekt ProBell der Kemptener Fachhochschule optimal auf die Petersglocke abgestimmt worden. Zur Schonung der Petersglocke war dabei das Klöppelgewicht gegenüber dem alten Klöppel von etwa 800 kg auf 600 kg reduziert worden. Die Dimensionen der Klöppelkugel wurden dabei allerdings nur unwesentlich verringert.

Zunächst wurde der Stahlblock mit Kerben in drei Bereiche unterteilt, aus denen später der Schaft mit dem zur Aufhängung dienenden Klöppelblatt, die Ku-

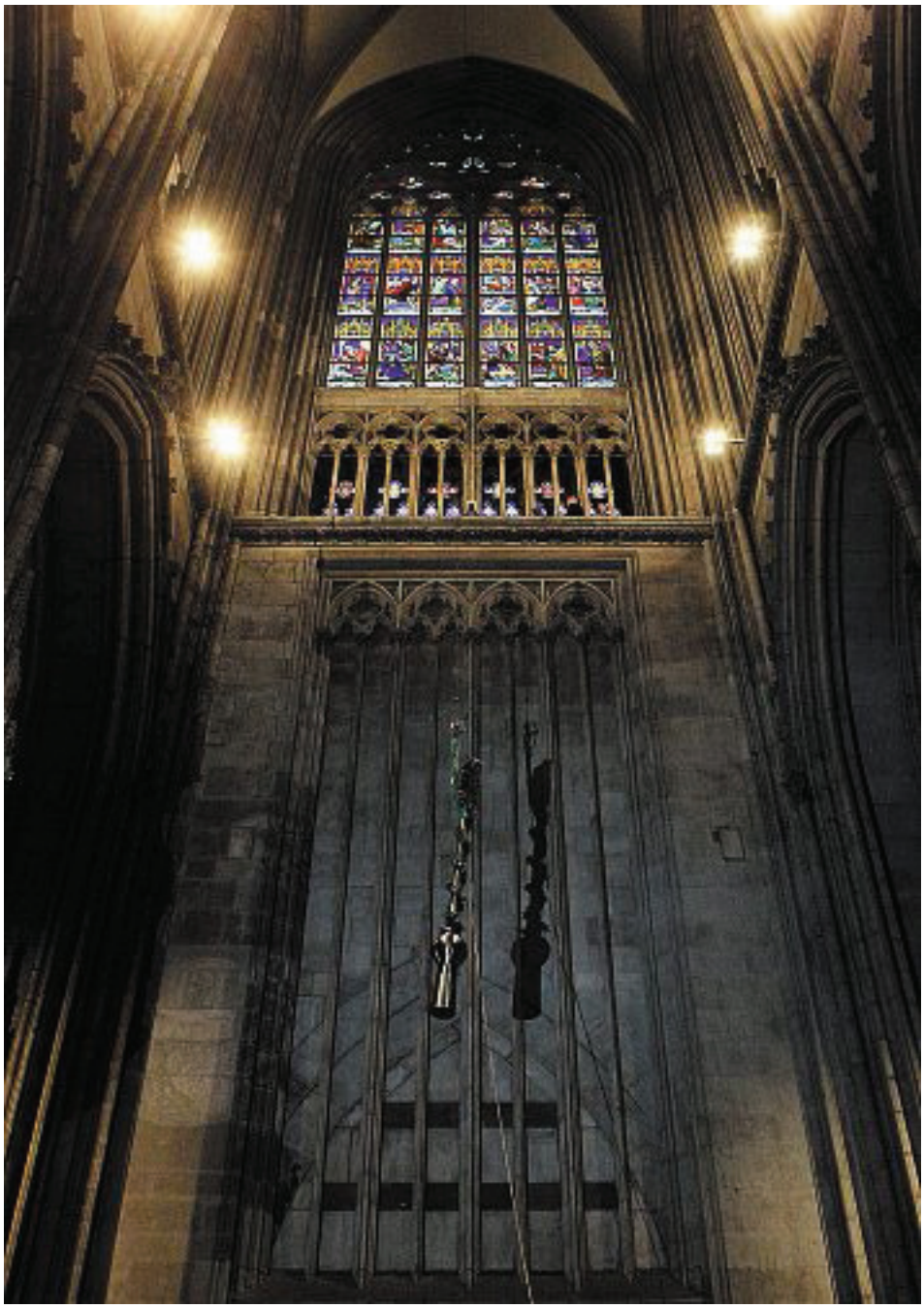
gel und der als Gegengewicht dienende Schwungzapfen hergestellt wurden. Im zweiten Schritt wurde der Schaft mit dem Blatt, im dritten der Schwungzapfen angeschmiedet. Zwischendurch musste das am Ende des Schmiedevorgangs über drei Meter lange Werkstück viermal in den Ofen zurückgebracht werden, da das Material sonst durch die Abkühlung spröde geworden wäre.

Eigens zum Anschmieden waren Dompropst Dr. Norbert Feldhof, Domdechant Johannes Bastgen, Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner, Dr. Martin Seidler als Fachberater des Erzbistums Köln sowie zahlreiche Mitarbeiter der Dombauhütte und weitere geladene Gäste und Pressevertreter nach Kleinsteinbach gereist. Auch Projektleiter Michael Plitzner von ProBell war beim Anschmieden des Klöppels anwesend.

Mit dem Schmieden war die Herstellung des neuen Klöppels aber noch lange nicht abgeschlossen. Der Stahl musste bei Rosswag durch Spannungsfreiglühen veredelt und anschließend durch Überdrehen in seine endgültige Form gebracht werden. Anschließend wurden die Befestigungslöcher für die Aufhängung im Blatt und für die Bronzepuffer an der Kugel gefräst.

Nach abschließender Qualitätskontrolle und Ultraschalluntersuchung wurde der Klöppel vom badischen Pfinztal-Kleinsteinbach zunächst zur Firma Koninklijke Eijsbouts nach Asten in den Niederlanden gebracht, welche die neue Aufhängung für den Klöppel konstruiert hat. Am 29. November 2011 trafen der neue Klöppel und seine Aufhängung schließlich in der Dombauhütte ein. Die Firma UTi Deutschland GmbH in Troisdorf hatte sie dankenswerterweise unentgeltlich nach Köln gebracht. In der Dombauhütte wurden schließlich die Bronzepuffer in die vorgesehenen Löcher der Kugel eingesetzt. Um sie einpassen zu können, mussten die Bronzeelemente zunächst in einem Stickstoffbad stark abgekühlt werden. Da sich durch die Kühlung das Volumen des Metalls leicht zusammenzieht, konnten die Puffer anschließend in die passgenauen Löcher eingesetzt werden. Sich erwärmend dehnt sich die Bronze wieder aus, so dass die Bronzeteile anschließend fest im Klöppel verankert sind. Diese Arbeit leistete Peter Dissevelt, Inhaber der Firma Cryotechnik Dissevelt in Dülken.

Am Freitag, den 2. Dezember 2011, wurde der Klöppel von den Steinmetzen der Dombauhütte in den Dom gebracht und von den Gerüstbauern unter reger Anteilnahme der Medien und der Kölner Bevölkerung in die Gerüstbauerwerkstatt über den Mittelschiffgewölben des Kölner Domes hinaufgezogen (Abb. 12). Dazu hatte man die Gewölbeöffnung im westlichsten Mittelschiffgewölbe geöffnet. Von der Werkstatt wurde der Klöppel in den Glockenstuhl gefahren und auf die etwa sieben Meter höher liegende Läuteebene gezogen.



12. Der neue Klöppel wird vor der Westwand des Domes in die Höhe gezogen.

13. Arbeiten am neuen Antriebsmotor der Petersglocke.

Die anschließende Montage und Justierung des Klöppels erfolgte durch die Mitarbeiter von Koninklijke Eijsbouts. Nachdem der Klöppel bereits um 12 Uhr in der Glocke hing, erfolgte die Feinjustierung. Um einen optimalen Anschlag zu gewährleisten, muss der Klöppel auf den Millimeter genau im Zentrum der Glocke hängen.

Am Dienstag, den 6. Dezember, erhielt die Glocke einen neuen Antrieb der Firma Herforder Elektromotoren-Werke (Abb. 13). Das Traditionsunternehmen kann auf eine lange ›Domerfahrung‹ zurückblicken. Bereits die erste, noch heute in wesentlichen Teilen erhaltene Läutemaschine für die Kölner Domglocken von 1909 stammte von HEW und war seinerzeit dem Kölner Dom von der Firma gestiftet worden.

Am 7. Dezember fand schließlich unter Anwesenheit von etwa hundert Vertretern regionaler und überregionaler Medien ein längeres Probeläuten der Glocke statt. Die Verantwortlichen des Domes und ihr Fachberater vom Erzbistum Köln sind mit dem neuen Klöppel äußerst zufrieden. Beim Entwurf des neuen Klöppels durch die Fachhochschule Kempten standen zwei entscheidende Vorgaben im Vordergrund. Zum einen sollte der neue Klöppel die größtmögliche Schonung für die Glocke selbst gewährleisten, zum anderen die bestmögliche Klangwirkung der Glocke garantiert werden. Der neue Klöppel erfüllt überzeu-

gend die Erwartungen. Hierzu tragen wesentlich auch die Bronzepuffer an den Anschlagpunkten des Klöppels bei, die auch aus denkmalpflegerischen Gründen beibehalten wurden: Die Klöppel der Petersglocke waren von Anfang an mit ihnen ausgestattet. Der neue Klöppel spricht das Klangspektrum der Glocke ausgeglichen an, der Anschlag ist weich, die Reaktion der Glocke kraftvoll.

Unser ganz besonderer Dank gebührt folgenden Firmen: BGH Edelstahl Siegen GmbH, die dem Kölner Dom den Stahl zum Schmieden des neuen Klöppels kostenfrei zur Verfügung gestellt haben. – Edelstahl Rosswag GmbH in Pfinztal-Kleinsteinbach bei Karlsruhe, die den neuen Klöppel unentgeltlich geschmiedet haben. – UTi Deutschland GmbH in Troisdorf, die den Transport des Klöppels von Pfinztal in die Niederlande und von den Niederlanden nach Deutschland unentgeltlich übernommen haben.

Ferner danken wir der Fachhochschule Kempten, der Firma HEW in Herford und der Firma Koninklijke Eijsbouts in Asten für die enge und erfolgreiche Zusammenarbeit. Ihnen und all den anderen, die an der Entstehung des Klöppels Anteil hatten, gebührt unser aufrichtiger Dank.

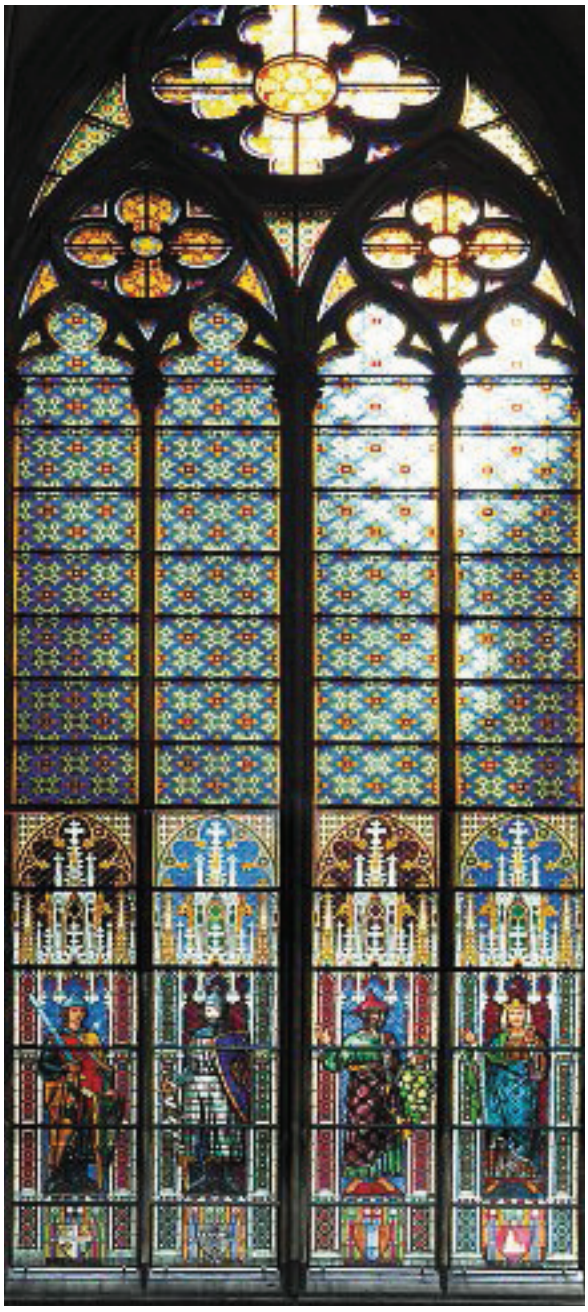
Aus Freude über den neuen Klöppel der Petersglocke verfasste Dompropst Dr. Norbert Feldhoff ein launiges Gedicht mit dem Titel »Der Klöppel«, das er innerhalb seiner Ansprache beim Silvesterempfang im Erzbischöflichen Haus am 31. Dezember 2011 vortrug: »Elf Monde war der Pitter stumm. / Jetzt schlägt er wieder bum, bum, bum! / Dein Klöppel hatte dich verlassen. / Die Menschen konnten es nicht fassen. / Dich, Pitter, haben wir vermisst, / bis neuer Klöppel dich nun küsst.«

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern[20]

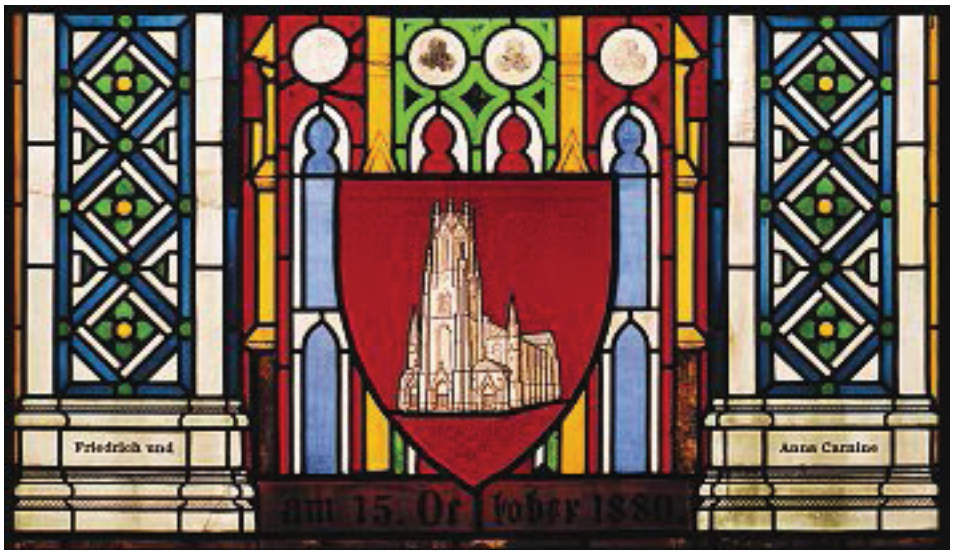
2.1 Der Figurenzyklus von Michael Welter

Am 14. Januar 2012 wurde das Johann-Baptist-Fenster durch Erzbischof Joachim Kardinal Meisner in einer feierlichen Messe geweiht. Unmittelbar an der Vierung eingesetzt (D 9–E 9), schließt dieses Fenster den Kreis alttestamentlicher Gestalten in den Obergadenfenstern des nördlichen Querhausarmes ab und leitet mit Johannes dem Täufer, Zacharias, Simeon und der hl. Anna – dargestellt als Anna Selbdritt mit Maria und dem Christusknaben auf dem Schoß – zu den neutestamentlichen Figurenfenstern im südlichen Querhausarm über. Die Wiederherstellung des Johann-Baptist-Fensters wurde von dem Ehepaar Wisplinghoff aus Köln gestiftet. Die entsprechende Inschrift in der untersten Wappenzeile lautet:

20 Dieser Abschnitt wurde von Ulrike Brinkmann zusammengestellt.



14. Josephfenster mit Gideon, Barak, Kaleb und Joseph dem Ägypter im Obergaden des Nordquerhauses.



15. Wappenschild im Josephfenster mit Darstellung der Herz-Jesu-Kirche in Köln-Mülheim.

»Restauriert und rekonstruiert als Stiftung von Dr. Kurt Peter und Dr. Uta Wisplinghoff im Gedenken an Helene Wisplinghoff und Rudolf u. Elisabeth Kneiding in den Jahren 2009–2010«.

Vier Monate später, am 25. Mai 2012, konnte Erzbischof Joachim Kardinal Meisner ein weiteres Fenster dieser Reihe weihen, das Josephfenster (E 9–F 9). Es zeigt von rechts nach links: Joseph den Ägypter, Kaleb, Barak und Gideon (Abb. 14). Auch die Wiederherstellung dieses Fensters ist Kölner Wohltätern zu verdanken, wie die Stiftungsinschrift dokumentiert: »Restauriert und rekonstruiert in den Jahren 2010–2011 als Stiftung des Ehepaares Friedrich und Anna Carnine«. Da im 19. Jahrhundert nur die Fensterbahnen mit Kaleb und Gideon Stifter fanden, waren in der Wappenzeile unter Joseph und Gideon Platzhalter eingefügt. Auf Wunsch des Ehepaares Carnine wurde das neutrale Wappenfeld unter Joseph dem Ägypter – der namengebenden Gestalt des Fensters – durch eine malerisch gestaltete Version ersetzt. Zu sehen ist nun die Herz-Jesu-Kirche in Köln-Mülheim, der Friedrich und Anna Carnine besonders verbunden sind (Abb. 15).[21]

Als letztes Fenster im Obergaden des nördlichen Querhauses steht noch das Adamfenster (J 9–K 9) aus, dessen Fertigstellung bis Ende dieses Jahres erfolgen

21 Siehe hierzu den Artikel von Robert Boecker: Die Kirche im Dom, in: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln 22, 1. Juni 2012, S. 56.

16. Königsfenster N V im Obergaden des Chores vor dem Ausbau.

17. Außenseite des Königsfensters N V vor dem Ausbau (Ausschnitt).

wird. Die Instandsetzung der von Wilhelm Hoffmann entworfenen Kartonbahnen, die den Rekonstruktionsarbeiten als Vorlagen dienen, wird im Kölner Atelier für Papierrestaurierung Dirk Ferlmann fortgesetzt.

2.2 Fenster im Chorobergaden

Die beiden Königsfenster S III und S IV (C 14–C 20 und C 19–C 20) sind bis auf die jeweils unterste Zeile wieder eingebaut, und auch die Metallbauteile der Schutzverglasung sind nahezu fertig montiert.

Im Frühjahr 2012 wurde das vierbahnige Fenster N V (D 13–D 14) ausgebaut (Abb. 16–17). Damit werden nun endlich die Konservierungsarbeiten an denjenigen Fenstern des Chorobergadens wieder aufgenommen, die keine Doublierung erfahren haben. Allerdings wird die Restaurierung dieses Fensters erst dann beginnen, wenn die Entdoublierung der Ornamentscheiben von Fenster S VIII (C 10–C 11) abgeschlossen ist.

2.3 Neue Fenster im Treppenhaus des Südturmes

Der Austausch der alten Fenster im Treppenaufgang des Südturmes wird fortgesetzt.

2.4 DBU-Forschungsprojekt ›Craquelé‹

Die Laufzeit des von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück, geförderten Forschungsprojektes »Anwendungen innovativer Restaurierungsmaterialien und -methoden zur Sicherung craquelierter Glasmalereien«, das die Glasrestaurierungswerkstatt zusammen mit der Abteilung Kulturgüterschutz des Würzburger Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung (ISC) durchführt, wurde bis Ende dieses Jahres verlängert. Die bisherigen Testergebnisse mit dem Einsatz des Festigungsmaterials A 18, einem anorganisch-organischen Aluminiumkomplex zur Konsolidierung feinster Risssysteme bis in den Submikrometerbereich, sind durchaus komplex. Manche Hoffnungen haben sich bestätigt, andere nicht. Daneben zeichnen sich Anwendungsmöglichkeiten im Bereich archäologischer und anderer musealer Glasobjekte ab. Für die betroffenen Fenster des Kölner Domes – zwei Fenster aus dem Welterzyklus – wurde immerhin eine praxisorientierte Lösung gefunden, die es erlaubt, die Originale wieder in situ einzusetzen. Als Abschlussveranstaltung bereitet die Glaswerkstatt einen Experten-Workshop vor, der Anfang Dezember 2012 stattfinden wird.

2.5 Amtshilfe und Beratung

Die Werkstatt begleitet weiterhin die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Kölner Kirche St. Kunibert und berät bei den Restaurierungsmaßnahmen an Fenstern des Ulmer Münsters.

Für die Ausstellung »Glanz und Größe des Mittelalters«, die vom 4. November 2011 bis zum 26. Februar 2012 im Museum Schnütgen präsentiert wurde, übernahmen Mitarbeiter der Glaswerkstatt den Ein- und Wiederausbau der hochkarätigen internationalen Glasmalerei-Leihgaben.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Taubenbrunnen

Da sich erneut ein Teil des Mosaiks im Taubenbrunnen gelöst hat, hat Steinmetz Markus Schroer es sorgfältig repariert.

3.2 Eingangsbauwerk[22]

Das neue Eingangsbauwerk, das täglich von vielen hundert Besuchern besucht

18. Domherrenfriedhof nach Fällen der alten Buche.

wird, wird weiterhin von Udo Harzheim an allen Werktagen, einschließlich der Samstage, gereinigt und gepflegt.

3.3 Buche

Leider hat die große Buche auf dem Domherrenfriedhof den trockenen Frühling 2011 nicht überlebt. Während die Experten zuerst noch hofften, dass sie in diesem Jahr wieder austreiben würde, musste leider festgestellt werden, dass sie völlig abgestorben war. Da dieser Baum zum Naturdenkmal erklärt worden war, musste zum Fällen erst die Genehmigung der Stadt Köln eingeholt werden. Nachdem dies erfolgt war, wurde der Baum vorsichtig von oben nach unten zerlegt und

22 48. Dombaubericht, 2007, S. 442. – 49. Dombaubericht, 2008, S. 293–298.

anschließend der Wurzelstock zurückgefräst (Abb. 18). Der Anblick des mittelalterlichen Domchores ohne den Baum war zuerst ungewohnt, dann aber doch so eindrucksvoll, dass der Wunsch stark wurde, keinen so hoch wachsenden Baum mehr an dieser Stelle zu pflanzen.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Aufstellung des Schreins des hl. Agilolphus

Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten am Agilolphusaltar und der Befestigung der Altarflügel konnte ein lang gehegter Wunsch umgesetzt werden: Die Aufstellung des 1914 durch den Goldschmied Josef Kleefisch geschaffenen Reliquienschreins des hl. Agilolphus[23] neben dem Altar. Der Schrein war bisher in der Schatzkammer aufgestellt gewesen. Die Gestalterin Ingrid Bussenius entwarf die neue Vitrine; die Herstellung erfolgte durch die Firmen Friedrich Antoni, Bornheim (Unterbau), und Reier, Lauta (Vitrine). Der in neuromanischen Formen gehaltene, aber auch Einflüsse des Jugendstils zeigende Schrein wirkt nach seiner Übertragung in den Dom deutlich eindrucksvoller als in der Schatzkammer. Das südliche Querhaus hat mit Rückkehr von Altar und Schrein wieder einen liturgischen Mittelpunkt erhalten.

5. Restaurierungsarbeiten an Kunstwerken

5.1 Chorschrankenmalereien[24]

Die Restaurierung der Chorschrankenmalereien konnte in der gleichen Weise, wie im Vorjahr, fortgeführt werden. Es konnten alle Schranken auf der Nordseite bearbeitet werden. An der Felix- und Nabor-Schranke wurde ein weiteres Probefeld zur vorsichtigen Rekonstruktion der Architekturgliederung angelegt.

5.2 Chorpfeilerfiguren[25]

Im Herbst 2011 konnte noch mit der Restaurierung der Skulpturen des Andreas und des Petrus begonnen werden. Nach Ostern 2012 wurden diese Arbeiten zu Ende geführt und anschließend die beiden letzten Figuren des Zyklus, Johannes und Jakobus Maior bearbeitet. Die Restaurierung konnte im August beendet werden. An der Figur des Johannes waren deutliche Spuren der Restaurierung der 1970er

23 Leonie Becks, Rolf Lauer: Die Schatzkammer des Kölner Domes (Meisterwerke des Kölner Domes 6), Köln 2000, S. 138, Kat.-Nr. 286 (Rolf Lauer).

24 52. Dombaubericht, 2011, S. 162–165.

25 51. Dombaubericht, 2010, S. 38–40. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 165–168.

19. Angesengter Fuß der 1935 von Otto Bussmann geschaffenen Statue des hl. Joseph.

20. Fuß der Statue des hl. Joseph nach Reinigung und Retusche.

Jahre zu sehen. An einigen Stellen war die Fassung ganz abgenommen, andere waren mit einer Festigung überzogen. In allen Fällen waren die Flächen mit einem kompakten weißen Strich umrandet, der mit harmlosen Mitteln nicht mehr zu entfernen war. Er wurde deshalb retuschiert. Ein ausführlicher Bericht über die Restaurierung findet sich unter den Kolloquiumsbeiträgen in diesem Band.[26]

5.3 Agilolphusaltar[27]

Die sich über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren hinziehende Restaurierung und Fassungsfreilegung des Agilolphusaltars konnte in der letzten Juniwoche 2012 nahezu beendet werden. Alle Teile des Altarschreines waren wieder eingeräumt, die Flügel befestigt. Lediglich die drei großen, den Schreinskasten bekrönenden Skulpturen der hll. Anno, Agilolphus und Maria müssen noch gereinigt werden, ehe auch sie zurückkehren können.

26 Vgl. den Beitrag von Georg Maul in diesem Domblatt, S. 70–89.

27 51. Dombaubericht, 2010, S. 40. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 168–169.

Am 7. Juli 2012 wurde der Altar mit einem Gottesdienst wieder in liturgischen Dienst genommen. Dompropst Dr. Norbert Feldhoff feierte die Messe am Altar und Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner hielt anschließend einen kurzen erklärenden Vortrag zum Altar und dankte den an der Restaurierung beteiligten Handwerkern und Restauratoren: den Ateliers von Gerhard Schneider in Köln, Michael Wohl in Münster sowie Patricia Langen-Krautkrämer und Katharina Liebetrau in Bonn.

Das Interesse an dem zurückgekehrten Altar und dem Schrein war groß. Da der hl. Agilolphus selbst in Köln kein besonders populärer Heiliger ist und Altar und Schrein in vielen Reiseführern nicht oder nur sehr knapp behandelt werden, hat Matthias Deml ein Faltblatt verfertigt, das am Altar ausgelegt wurde. Es hat reißenden Absatz gefunden.

5.4 Pflegemaßnahmen und kleine Restaurierungen

Wie jedes Jahr wurden die Kunstwerke des Domes kontrolliert und kleinere Konservierungsmaßnahmen sofort durchgeführt.

So war zum Beispiel die 1935 von Otto Bussmann geschaffene Figur des hl. Joseph am südlichen Eingang zum Chorumgang bereits seit längerem durch das unsachgemäße Aufstellen von Kerzen am linken Fuß verkohlt. Diplom-Restauratorin Uta Riecke konnte die Stelle ohne weiteren Materialverlust reinigen und retuschieren (Abb. 19–20).

6. Domgrabung[28]

6.1 Kolloquium zur Verabschiedung von Georg Hauser

Am 30. November 2011 wurde der langjährige Leiter der Domgrabung Georg Hauser in den Ruhestand verabschiedet. Dazu fand ein Kolloquium in den Räumen des ehemaligen Diözesanmuseums am Roncalliplatz statt. Die Vorträge sind im Kölner Domblatt 76, 2011, veröffentlicht.

6.2 Lange Nacht der Kölner Museen

In Zusammenarbeit mit der Domschatzkammer beteiligte sich die Domgrabung Anfang November 2011 mit Erfolg an der Langen Nacht der Kölner Museen. Es wurden 2768 Besucher in der Grabung und 2435 Besucher in der Schatzkammer gezählt.

6.3 Projekt Alter Dom[29]

Das Manuskript der Publikation zum Alten Dom wurde so weit bearbeitet, dass

der Band im Oktober 2012 unter dem Titel »Der Alte Dom zu Köln. Befunde und Funde zur vorgotischen Kathedrale« erscheint.

6.4 Ausgrabung in den Feldern 34 und 85

Die Ausgrabungen im Feld 34[30] wurden im Oktober 2011 beendet. Die seitlichen Ränder im Norden sowie im Süden sind durch je eine Träger-Bohlwand und kleinere Abmauerungen gesichert. Die ausgegrabene Fläche ist mit einem Betonfußboden versehen, in den die Leerrohre für zahlreiche Versorgungsleitungen eingebettet sind. Das Grabungsareal in Feld 34 wurde mit einer Betondecke überspannt, auf die der Domfußboden neu verlegt ist.

Im Januar 2012 begannen die Ausgrabungen im östlich anschließenden Feld 85 mit dem Abbruch eines Teils der dortigen Betonbrücken. Danach wurde in der Westhälfte des Feldes der vorhandene Grabungsschnitt so vertieft, dass jetzt ein Durchgang mit ausreichender Kopfhöhe möglich ist. In die Dokumentation dieser Ausgrabung wurden die umliegenden Teile der Altgrabung mit einbezogen. Die Arbeiten waren Anfang März 2012 abgeschlossen.

6.5 Grabungsdokumentation und -bearbeitung

Die als Datenbanken geführten Kataloge der bisherigen Grabungsbefunde, -fundkomplexe und -zeichnungen wurden abgeschlossen, ebenso derjenige der Grabungsfotos der sog. Neugrabung ab 1986. Die Datenbank zu den Fotos der Altgrabung ist weit fortgeschritten; hier müssen vor allem noch die Bestände einbezogen werden, die in den nicht zur Domgrabung gehörenden Institutionen lagern.

Die Funde der Grabungen in Feld 34 und 85 wurden sortiert und die Keramik inventarisiert. Das umfangreiche keramische Material, das zu den Bearbeitungen der letzten Jahre[31] herausgezogen war, wird fortlaufend zurücksortiert, um das Inventar aller Grabungsfunde zu überarbeiten und fertigzustellen.

Die Restaurierung der Grabungsfunde wird weitergeführt. Die Kalksinter-Fundstücke der Domgrabung wurden für eine Neuauflage des Kataloges von Prof. Klaus Grewe herausgezogen und von ihm aufgenommen.

Die Pfeifentonfiguren der Domgrabung wurden Dr. Gerald Volker Grimm vom Institut für Kunstgeschichte und Archäologie der Universität Bonn für eine Bearbeitung dieser Fundgattung zur Verfügung gestellt.

28 Diesen Abschnitt verfasste Ulrich Back.
29 44. Dombaubericht, 2003, S. 40. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 47. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 170.
30 52. Dombaubericht, 2011, S. 171–172.
31 Siehe 6.3.

Die Tierknochen aus den Baugruben des 14. Jahrhunderts wurden im Rahmen des Forschungsprojektes »Die Archäozoologie der Pest. Die Auswirkungen des Schwarzen Todes (1347–1350) auf Viehhaltung, Wirtschaft und Handel in Deutschland« zusammengestellt und der Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie München zur Untersuchung übergeben.

6.6 Umgestaltung Grabungsbereich[32]

Nach den Entwürfen Bernd Billeckes wurde unter den südlichen Seitenschiffen, dem Südquerhaus und dem Mittelschiff die Möglichkeit eines Rundganges geschaffen, ergänzt durch Standflächen, auf denen sich auch größere Gruppen aufhalten können. Das Feld 42, das bisher nicht zugänglich war, ist nach einer Vergrößerung des Zuganges jetzt von Westen her zu besichtigen. Im gesamten umgestalteten Grabungsgelände sind zwischen die festen Fußbodenteile Brücken aus Metallträgern gespannt und mit Gitterrosten belegt, um die Ausgrabungen darunter sichtbar zu lassen. Die stellenweise aus konservatorischen Gründen leicht versetzten Ebenen des Rundganges werden mit Steinstufen verbunden. Die zur Sicherung abgemauerten Seitenflächen und die Stützen des Areals werden verputzt und gestrichen. Die Änderung und Erneuerung der Elektroanlage einschließlich der Lampenaufhängung ist in Arbeit.

Für die neu gestalteten Teile der Grabung sind weitere erklärende Tafeln und Bildschirmpräsentationen konzipiert. Weiterhin wird ein dem Grabungsmodell entsprechendes, demgegenüber jedoch vereinfachtes Farbsystem erprobt, bei dem jeder Zeitstufe eine Farbe zugeordnet ist: blau für römisch, grün für fränkisch, ocker für den dreischiffigen Alten Dom, gelb für seine Erweiterung auf fünf Schiffe und weiß für den heutigen gotischen Dom.

Die Sicherung aus Stahlblech für den Bogen zwischen den Fundamenten der Turmpfeiler C 3 und D 3 wurde eingebaut.[33]

Die Reinigung, Restaurierung und Festigung der Fußbodenfragmente des Alten Domes wurde fortgesetzt.[34] Die konservierten Teile im Mittelgang der Gra-

32 Siehe auch 1.1.8, 1.4.3 und 1.4.5.
33 51. Dombaubericht, 2010, S. 50. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 172.
34 52. Dombaubericht, 2011, S. 172–174.
35 52. Dombaubericht, 2011, S. 172.
36 Dieser Abschnitt wurde von Leonie Becks und Klaus Hardering zusammengestellt.
37 Glanz und Größe des Mittelalters. Kölner Meisterwerke aus den großen Sammlungen der Welt, hg. von Dagmar Täube, Miriam Verena Fleck, Ausstellungskatalog Köln, München 2011.
38 Franziskus – Licht aus Assisi, hg. von Christoph Stiegemann, Bernd Schmies, Heinz-Dieter Heimann, Ausstellungskatalog Paderborn, München 2011.

bung sind jetzt mit einem neuen Metallnetz gesichert. Hier ist auch eine kleine Vitrine aufgestellt, in der Reste des Fußbodens vom Alten Dom jetzt im Zusammenhang mit dem Estrich gezeigt werden können, auf dem sie einst lagen.

Die am Südturmfundament aufgestellten Vitrinen[35] wurden mit weiteren, zwischenzeitlich restaurierten Grabungsfunden bestückt und mit Beschriftungen versehen.

7. Verwaltung der Dombauhütte

7.1 Der Dom auf Ausstellungen[36]

In der Berichtszeit waren Dom, Domschatzkammer und Dombauarchiv auf verschiedenen Ausstellungen mit Leihgaben vertreten.

»Glanz und Größe des Mittelalters – Kölner Meisterwerke aus den großen Sammlungen der Welt«[37] lautete der Titel einer vom Museum Schnütgen zu seinem hundertjährigen Bestehen konzipierten Ausstellung, die vom 4. November 2011 bis zum 26. Februar 2012 in den Räumen des neuen Kulturquartiers am Neumarkt zu sehen war. Mit 225 Leihgaben aus aller Welt zeigte das Museum die Vielfalt und hohe Qualität mittelalterlichen Kunstschaffens aus Köln. Der Dom war mit zahlreichen Leihgaben vertreten: Vom mittelalterlichen Petersportal wurden vier der Archivoltenfiguren, vom Älteren Bibelfenster die Scheibe mit der Geburt Christi, vom Jüngeren Bibelfenster die Scheibe mit Moses am brennenden Dornbusch, vom Christusfenster die Scheiben mit der Verkündigung und der Darbringung im Tempel ausgeliehen. Aus der Domschatzkammer wurde der mittelalterliche Vorsängerstab mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige präsentiert. Zur Ausstellung erschien ein wissenschaftlicher Katalog mit Beiträgen von Ulrike Brinkmann und Leonie Becks.

Eine kunst- und kulturhistorisch angelegte Sonderausstellung zu Leben und Wirken des hl. Franziskus von Assisi und zur Geschichte der sich in seiner Folge konstituierenden geistlichen Gemeinschaften mit dem Titel »Franziskus – Licht aus Assisi« veranstaltete das Erzbischöfliche Diözesanmuseum Paderborn vom 9. Dezember 2011 bis zum 6. Mai 2012. Als Leihgabe aus der Kölner Domschatzkammer wurde die sog. Schale des hl. Franziskus ausgestellt. Zur Ausstellung erschien ein wissenschaftlicher Katalog, für den Leonie Becks den Katalogbeitrag verfasst hat.[38]

Unter dem Titel »Goldene Pracht« war in der Zeit vom 26. Februar bis zum 28. Mai 2012 im LWL-Landesmuseum und in der Domkammer Münster eine große Ausstellung zur mittelalterlichen Schatzkunst in Westfalen zu sehen, die vom Westfälischen Landesmuseum, vom Bistum Münster und von der Westfälischen

Wilhelms-Universität vorbereitet worden war.[39] Aus dem Dom wurde die Predellentafel des Agilolphusaltares nach Münster ausgeliehen, die wegen der seinerzeit noch laufenden Restaurierung des Altares ohnehin ausgelagert war. Die um 1520 entstandene Tafel zeigt in mehreren Szenen die Verehrung der im Schrein geborgenen Reliquien sowie die Wunder, die durch den Heiligen bewirkt werden: Ehrfurchtsvoll nähern sich Kranke in der Hoffnung auf Heilung, knien tief ins Gebet versunken vor dem Schrein oder kriechen unter dem Schrein hindurch. Andere sind offenbar durch ein Wunder geheilt worden, wie der Mann, der seine Krücke über der Schulter trägt. Um diese liturgische Nutzung von Reliquienschreinen zu illustrieren, war die Predellentafel im Hauptraum der Domkammer innerhalb der Sektion zum liturgischen Gebrauch von Goldschmiedewerken gleich gegenüber dem Schrein der hl. Regina von Rhynern ausgestellt.

Auch fünf Jahre nach seiner feierlichen Einweihung gilt dem Südquerhausfenster des Domes auf Ausstellungen und in Museen besondere Aufmerksamkeit. So werden der Entwurf Gerhard Richters und eine Musterscheibe für das Fenster bis zum 24. Februar 2013 im KØS museum for kunst i det offentlige rum im dänischen Køge zu sehen sein. Gleich anschließend werden die beiden Objekte noch einmal im Museet for Religiøs Kunst in Lemvig im Nordwesten Dänemarks ein weiteres Mal gezeigt. Beide Ausstellungen gehören zu einem Forschungsprojekt, das sich mit dem Verhältnis von zeitgenössischer Kunst und Kirche befasst und einen Überblick über die bedeutendsten Beispiele kirchlicher Kunst der letzten Jahrzehnte in Dänemark wie auch im benachbarten europäischem Umfeld vermitteln soll.

Die für das Dokumentations- und Informationszentrum für schlesische Landeskunde Haus Schlesien in Königswinter-Heisterbacherrott konzipierte Ausstellung zum 150. Todestag des aus Schlesien stammenden Kölner Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner ist im Februar 2012 vom Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen übernommen worden. Auch hierzu wurden die Leihgaben aus den Beständen des Dombauarchivs zur Verfügung gestellt.

Im Zuge der deutsch-russischen Regierungskonsultationen entstand die Idee zu einer von beiden Ländern getragenen Ausstellung zur gemeinsamen Geschichte, die 2012 unter dem Titel »Russen und Deutsche. 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur« sowohl in Berlin als auch in Moskau gezeigt werden konnte und unter der Schirmherrschaft der deutschen Bundeskanzlerin Dr. Angela

39 Goldene Pracht. Mittelalterliche Schatzkunst in Westfalen, Ausstellungskatalog Münster, München 2012.

Merkel sowie des Präsidenten der Russischen Föderation Dmitri Medwedew stand.[40] Auf deutscher Seite war das Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin in Planung und Durchführung federführend. Der russische Kooperationspartner hat für seinen Ausstellungsteil in Moskau den Bereich ›Nationale Identitäten‹ entwickelt. Darin war der Kölner Dom als das deutsche Beispiel einer Verbindung von Sakralbau und Nationaldenkmal thematisch der Christi-Erlöserkathedrale in Moskau gegenübergestellt worden. Aus den Beständen des Kölner Dombauarchivs wurden neben zwei Vereinsgedenkblättern des Zentral-Dombau-Vereins aus den Jahren 1854 und 1857 eine vermutlich von der Hand Zwirners stammende Zeichnung des Vierungsturmes und das vom Antwerpener Maler Emile Pierre Joseph De Cauwer geschaffene Gemälde des Kölner Domes in antizipierter Vollendung aus dem Jahre 1857 nach Moskau ausgeliehen. Die entsprechenden Katalogtexte verfasste Klaus Hardering.

Im Rahmen einer Präsentation von Skulpturen der Jahrzehnte um 1400 innerhalb der ständigen Sammlung des Museums Schnütgen sind noch bis April 2013 vier der insgesamt über 30 um 1380 entstandenen Archivoltenfiguren des Petersportales ausgestellt.

In enger Zusammenarbeit mit der Kölner Dombauhütte präsentierte das Domforum zwischen dem 8. Juni und 22. August 2012 die Ausstellung »Die Arbeiten der Dombauhütte«. Neben bebilderten Texttafeln waren Werkzeuge der Dombauhütte, ein Gipsmodell und ein von Günter Hettinger geschaffenes detailgetreues Modell des mittelalterlichen Domkranes in der Ausstellung zu sehen.

7.2 Vermessung und Aufmaß

7.2.1 Setzungsmessung[41]

Auf der Null-Meter-Ebene wurde im Innen- und Außenbereich des Domes sowie der unmittelbaren Nachbarbebauung (ca. 216 Höhenpunkte) eine Senkungsfolgemessung durchgeführt. Diese Messung wird durch eine separat laufende Senkungsmessung an 24 Höhenfestpunkten am Südturm ergänzt. Zusätzlich wird je nach Rheinwasserstand eine Senkungs-Beobachtungslinie in Richtung Hohenzollernbrücke – Widerlager sowie unterhalb bis Niveau Rhein-Schiffsanleger als Folgemessung durchgeführt. Hieran schließt sich noch die große Höhenbeob-

40 Russen & Deutsche. 1000 Kunst, Geschichte und Kultur, hg. von Wilfried Menghin, Julienne Franke, Friederike Terpitz, Ausstellungskatalog Moskau, Berlin, Berlin 2012.

41 Dieser Abschnitt wurde von Peter Arnold verfasst. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 49. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 47–48. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 177–178.

achtungslinie durch Bahntunnel, Bahnhofsvorplatz sowie Trankgasse über Römerbogen und Domforum an und schließt am Südturm (ca. 120 Punkte).

Die nachhaltige Vermarkung des Netzes auf 0 m außen im Bereich der Domplatte ist problematisch, da es häufig Reparaturarbeiten an der Plattierung gibt. Deshalb ist vorgesehen, noch in 2012 das Netz mittels vorhandener Höhenbolzen am Dom sowie der Nachbarbebauung neu zu bestimmen. Dieses Netz dient zur Verknüpfung aller Außenpunkte der Ebenen 0 m bis +45 m.

So ergibt sich die Möglichkeit zur vertikalen Kontrolle von 0 m bis +20 m und +45 m. Nun sind die Bauteile Seitenschiff und Chor erstmals Bestand eines Gesamtdomnetzes. Um den Ring +20 bzw. +45 m auch um die Türme herum zu schließen, ist bezüglich der ›Vermarkungsmöglichkeiten‹ die Entscheidung noch offen. Angedacht ist eine einmalige (verdeckte) Anbringung der Vermarkung mittels Hebebühne auf ca. +20 m, im höheren Bereich ›Öffnungen Geläut‹ (falls einfach von innen zugänglich).

Die Konstruktion ›Minireflektor‹ zur Beobachtung der Turmspitzen ist bereits vorhanden.

Nach terminlicher Absprache und bei guter Wetterlage soll die Montage durchgeführt werden. Lage- und Höhenveränderungen können danach vom Rheinufer aus (Hohenzollernbrücke) durch Direktmessungen jederzeit festgestellt werden. Die Festpunkte Hohenzollernbrücke bieten so durch die Direktstrecken zur Brüstung Vierungsturm und Brüstung Mitte Chor +45 m die Möglichkeit zur Feststellung von Bewegungen in östlicher Richtung.

7.2.2 Messnetz Dominnenraum[42]

Im Innenbereich des Doms sind die Netzmessungen in der Horizontalen auf der Ebene 0 m, +20 m und +45 m erstellt und Nullmessungen bzw. Folgemessungen bereits durchgeführt worden. Die Ebenen 0 und +20 m sind durch Diagonalmessungen verbunden. Die Ebenen 0 m, +20 m und +45 m sind durch Lotungen und zusätzlich durch Vernetzungsmessungen außerhalb miteinander verbunden. Die Lotpunkte werden auf der +20-m-Ebene in das Hauptnetz eingebunden. Von der Ebene +45 m sind in ca. 56 m Höhe 45 Messpunkte zur Bewegungskontrolle der Dachstahlkonstruktion angebracht und teilweise vermessen worden. An der Innenwand Langhaus – Querhaus – Chor sind Sicherungspunkte oberhalb des Gewölbes angebracht und vom Netz +45 m schon teilweise bestimmt worden.

42 Dieser Abschnitt wurde von Peter Arnold verfasst. – 50. Dombaubericht, 2009, S. 49. – 51. Dombaubericht, 2010, S. 48.

7.2.3 Aufmaße

Für kleinere Projekte wurden von der Firma baumass einzelne Abschnitte in der Domumgebung und in der Domgrabung aufgemessen.

7.3 Untersuchungen und Kartierung an Pfeiler F 3

Das Aufmaß und die Schadenskartierung als Vorstudie zur Restaurierung des spätgotischen Nordturmpfeilers F 3 durch Prof. Dr. Norbert Nußbaum und Dr. Sabine Lepsky wurden abgeschlossen. Die Vorgaben machte Dombaumeister Michael Hauck.

7.4 Baptisterium und Domumgebung im Osten

Die Detailplanungen für die Ausgestaltung des Baptisteriums und der östlichen Domumgebung wurden von der Stadt Köln fortgeführt.

7.5 Schallplanung

Die letzten Verbesserungen an der Einstellung der neuen Beschallungsanlage wurden vorgenommen.[43]

7.6 Spendenboxen

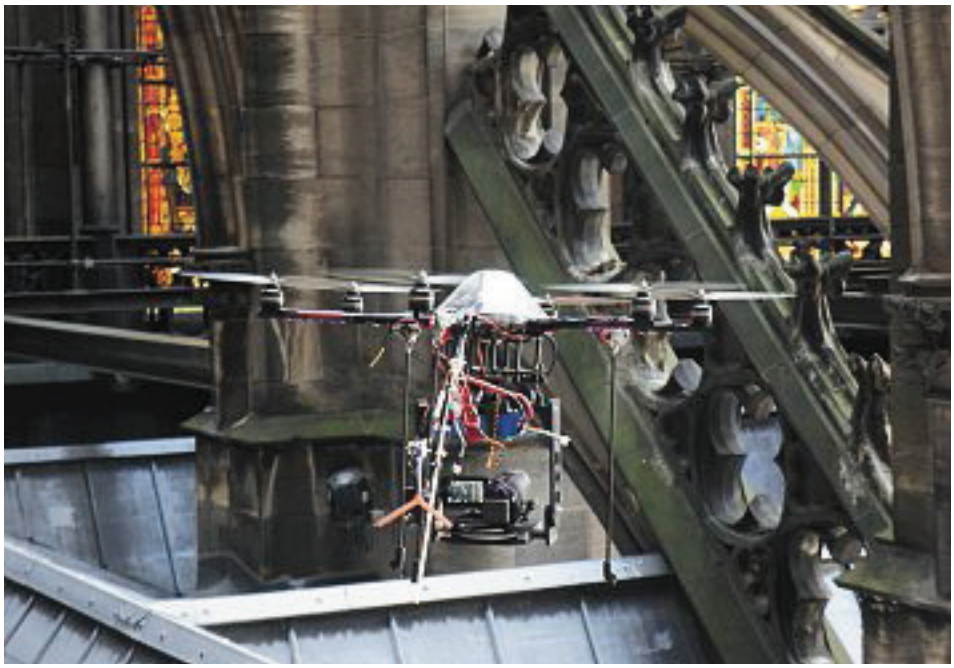
Die ersten neuen Opferstöcke sind im Dom aufgestellt worden und bewähren sich. Da das Werk in Montemerlo keine ausreichende Anzahl von Blöcken in der notwendigen Größe liefern konnte, wurden zusätzlich Blöcke aus Weidenhahner Trachyt der Firma Bell in Selters bestellt, die in den folgenden Monaten aufgestellt werden konnten. Wie der Prototyp erwiesen sie sich als ebenso formschön wie zweckdienlich.

7.7 Fotografen, Journalisten und Fernsehteams im Kölner Dom[44]

Wie im vergangenen Berichtszeitraum stand auch Ende 2011 der Klöppel der Petersglocke im Fokus der Medien. Zahlreiche Fernsehsender und Zeitungen berichteten über das Anschmieden des neuen Klöppels, seine Ankunft in Köln, das spektakuläre Hinaufziehen des Klöppels in den Glockenstuhl, seine Montage und das erste feierliche Läuten der Petersglocke am 7. Dezember nach elfmonatigem Schweigen. Besonders großes Echo bei Jung und Alt fand dabei ein ausführlicher Bericht über die Klöppelgenese in der ›Sendung mit der Maus‹ (WDR).

43 51. Dombaubericht, 2010, S. 54. – 52. Dombaubericht, 2011, S. 182.

44 Diesen Abschnitt verfasste Matthias Deml.



21. Einsatz eines Hexakopters bei Dreharbeiten des WDR im Strebewerk des Domes.

Hauptthema des Jahres 2012 war in den Medien der Abschied der langjährigen Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner und der Dienstantritt ihres Nachfolgers Michael Hauck M. A. So begleitete zwischen Januar und Oktober ein Fernsehteam des WDR für die Sendungen »Tag 7« und »hier und heute« die Dombaumeisterin und ihren Nachfolger in regelmäßigen Abständen bei ihrer vielfältigen und unermüdlichen Tätigkeit für den Erhalt des Kölner Domes. Daneben standen beide in ungezählten Interviews und Reportagen den Journalisten unterschiedlichster Medien zur Verfügung.

Mit großem Aufwand wurde in allen Bereichen des Domes und der Dombauhütte für einen längeren Dokumentarfilm des deutsch-französischen Senders Arte gedreht. In den Dach- und Turmbereichen des Domes wurden Spielfilmszenen für die Fernsehkomödie »Der große Schwindel« mit Walter Sittler und Mariele Millowitsch aufgenommen. Von den zahlreichen kleineren Produktionen verschiedener nationaler und internationaler Fernsehsender fand vor allem die Reportage über den Alltag der Domküster in der »Frühschicht« des WDR ein breites Echo. Spektakulär war der Dreh des Domstrebewerks mit Hilfe eines Hexakopters (Abb. 21), eines Minihubschraubers mit sechs Rotoren, für einen Beitrag

der Wissenschaftssendung Quarks & Co. über den Kölner Dom. Er wurde unter dem Titel »Der verletzliche Riese« am 24. April 2012 im WDR-Fernsehen ausgestrahlt.

8. Schatzkammer[45]

8.1 Ausstellungen

Am 4. Oktober 2011 endete die Sonderausstellung »Meisterwerke gotischer Buchmalerei – Handschriften aus der Kölner Dombibliothek«, die seit dem 23. Mai 2011 in der Bibliothek der Domschatzkammer gezeigt wurde. Mit einem Festakt im Hochchor des Domes in Anwesenheit des Hildesheimer Bischofs Norbert Trelle wurde am 15. Dezember 2011 die Ausstellung »Himmlischer Glanz – Schätze aus dem Hildesheimer Dom zu Gast in Köln« eröffnet. Nachdem Dompropst Dr. Norbert Feldhoff die 350 geladenen Gäste begrüßt hatte, richtete Bischof Norbert Trelle ein Grußwort an die Festgesellschaft. Prof. Dr. Michael Brandt, Direktor des Hildesheimer Dom-Museums, hielt den Festvortrag und gab eine Einführung in die Geschichte des Hildesheimer Domschatzes. Im Anschluss daran eröffnete die Leiterin der Schatzkammer Dr. Leonie Becks die Ausstellung und führte die Gäste in die Ausstellungsräume. Musikalisch gestaltet wurde die Eröffnung durch den Knabenchor des Kölner Domes unter Leitung von Domkapellmeister Prof. Eberhard Metternich. Konzeption, Auswahl der Exponate und Museumsdidaktik oblagen der Domschatzkammer. In bewährter Weise wurde die Ausstellungsarchitektur von der Tischlerei der Dombauhütte unter Leitung von Norbert Klewinghaus ausgeführt.

8.2 Inventar

Für die Neueinrichtung der Domschatzkammer wurden in den Jahren 1998 bis 2000 neben den liturgischen Geräten, Reliquiaren und Insignien, die in der Schatzkammer ausgestellt sind, ebenso auch die in der Silberkammer aufbewahrten Geräte des ständigen Gebrauchs gesichtet und inventarisiert. Hierbei konnte auf die Publikationen von Paul Clemen[46] und Walter Schulten[47] und eine in den 1990er Jahren begonnene Erfassung der Geräte zurückgegriffen werden. Technische Angaben wie Inventarnummer, Objektbezeichnung, Standort, Ent-

45 Diesen Abschnitt verfasste Leonie Becks.
46 Paul Clemen: Der Dom zu Köln (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 6,3. Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln 1,3), Düsseldorf ²1938, S. 150–157.
47 Walter Schulten: Der Kölner Domschatz, Köln 1980.

stehungsort und Entstehungszeit sowie die Maße wurden nun überprüft bzw. neu aufgenommen. Zu jedem Gerät wurde ein Inventarblatt und ein Dokumentationsfoto angefertigt. Alle neu erfassten Geräte wurden zusammen mit dem Altbestand in eine Datenbank eingepflegt, so dass nun ein nahezu vollständiges Inventar der Gold- und Silberschmiedegeräte des Domes in digitaler Form vorliegt.

8.3 Virtueller Rundgang

Bisher wurde die Domschatzkammer auf der Website des Kölner Domes lediglich mit Kurzinformationen präsentiert. Umfassende Beiträge zu den Sonderausstellungen mit Filmsequenzen, Interviews und Einzelaufnahmen der Exponate wurden regelmäßig ins Netz gestellt, doch bestand schon seit geraumer Zeit der Wunsch, auch die ständige Präsentation des Domschatzes in den eindrucksvollen Räumen des gotischen Sakristeikellers den Internetbesuchern darzubieten.

In Zusammenarbeit mit der Stabsabteilung Medien des Erzbistums Köln wurde nun für die Website des Kölner Domes ein virtueller Rundgang durch die Domschatzkammer mit spektakulären Detailaufnahmen, 3-D-Aufnahmen der historischen Räume und der ausgestellten Kunstwerke sowie Kurzinformationen zum Ausstellungskonzept und zu ausgewählten Objekten konzipiert. Die inhaltliche Bearbeitung und die Auswahl der Kunstwerke oblagen der Domschatzkammer. Die technische und logistische Umsetzung erfolgte durch die Stabsabteilung Medien des Erzbistums Köln.

9. Dombauarchiv

9.1 Bibliothek

Im Berichtszeitraum sind die Bestände der Bibliothek neben den laufenden Zeitschriften und Fortsetzungswerken (insgesamt 232) um weitere 358 Neuzugänge angewachsen, darunter wieder viele Tausch- und Belegexemplare. Die Rekatalogisierung des Altbestandes wurde fortgeführt. Der digitale Bibliothekskatalog umfasst damit 22.653 Einträge. Er ist auf der Website der Dombauhütte www.dombau-koeln.de unter der Rubrik ›Dombauarchiv‹ eingestellt und bietet vielseitige Recherchemöglichkeiten.

9.2 Ankäufe und Schenkungen[48]

Völlig überraschend konnte das Dombauarchiv im Februar 2012 ein ebenso qualitätvolles wie für die Geschichte des Kölner Dombaus wichtiges Ölgemälde aus

48 Diesen Abschnitt verfasste Klaus Hardering.

22. Emile Pierre Joseph De Cauwer, Blick in das nördliche Querhaus des Kölner Domes, 1857.

Kölner Privatbesitz erwerben (Abb. 22). Das im Jahre 1857 entstandene Bild des Antwerpener Malers Emile Pierre Joseph De Cauwer bietet eine der eher seltenen Innenansichten des Domes und gibt einen Blick vom Mittelschiff in das nördliche Querhaus wieder. Im Vordergrund ist neben gotischen Bündelpfeilern auch die Renaissance-Kanzel des Domes und ein Teil der erst 1863 abgebrochenen mittelalterlichen Trennwand zu sehen, weiter hinten erstrahlt der Einbau der ehe-

maligen Schatzkammer im von Nord-Westen einfallenden Sonnenlicht. Selbst das Wandepitaph des Kölner Weihbischofs Adam Daemen in der Kreuzkapelle ist noch zu erkennen. Über dem Triforium schließt die als Schutz vor Schäden durch den seinerzeit noch laufenden Baubetrieb eingezogene provisorische Holzdecke das Nordquerhaus nach oben ab. Eine reiche Figurenstaffage belebt den Raum, darunter auch ein Domschweizer in feierlicher Gewandung mit Kopfbedeckung und Zeremonienstab, der auf den Betrachter zuschreitet. Noch bis Anfang 2012 galt das großformatige Ölbild De Cauwers, der im gleichen Jahr (1857) auch eine Südansicht des Domes in antizipierter Vollendung geschaffen hatte,[49] als verschollen und war nur durch eine zeitgenössische Fotografie seines ebenfalls aus Belgien stammenden Freundes Johann Franz Michiels überliefert, dem wiederum die ältesten erhaltenen Domfotografien zu verdanken sind.

Von Bedeutung für die historistische Neuausstattung des Domes ist der Erwerb eines Originalentwurfes für die Beflurung des Domfußbodens, den der aus Wiesbaden stammende Architekt Wilhelm Bogler gemeinsam mit dem Mainzer Domprälaten Friedrich Schneider bei der Jahresversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure im Jahre 1880 vorgelegt und ein Jahr später – allerdings nur als Foto – an den damaligen Kölner Dombaumeister Richard Voigtel gesandt hatte. Der bisher nur durch die erhaltene Fotografie bekannte Plan, der einen reich ornamentierten Fliesenboden vorsah, konnte Anfang Dezember 2011 aus Privatbesitz erworben werden.

Ein im Durchmesser 6,2 cm großes, aus Zinn gegossenes Pilgerzeichen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit einer Darstellung der Heiligen Drei Könige wurde bei der Auktion »Alte Kunst« des Kölner Auktionshauses Lempertz im November 2011 von Kölner Sammlern ersteigert und kurz darauf dem Dombauarchiv geschenkt. Es ist geplant, das kostbare Relikt mittelalterlichen Kölner Pilgerwesens in der ständigen Sammlung der Domschatzkammer zu präsentieren.

Ein um 1945 aufgenommenes Foto des in Köln tätigen Lichtbildners Karl Hugo Schmölz, das einen Blick vom Südturm des Kölner Domes auf das zerstörte Köln zeigt, konnte als großformatiger Gelantinesilberabzug in der Dezember-Auktion »Photographie« 2011 bei Van Ham Kunstauktionen ersteigert werden.

Der langjährige Kölner Dombaumeister Willy Weyres sammelte nicht nur Karnevalsorden mit Domdarstellungen, sondern vor allem auch Münzen und Medaillen, auf denen der Kölner Dom dargestellt ist. Diese Leidenschaft hat sich of-

49 Dieses Gemälde De Cauwers konnte im Februar 2008 für das Dombauarchiv erworben werden. Siehe hierzu: 49. Dombaubericht, 2008, S. 327.

fenbar auf seinen Sohn Franz Weyres übertragen, der die Sammlung seines Vaters weiter ausbaute. Im Dezember 2011 hat nun Franz Weyres dem Dombauarchiv jene 139 Medaillen zum Kauf angeboten, die in Hanno Weilers dreibändigem Werk über Kölner Dom-Medaillen[50] bereits verzeichnet sind. Weitere 306 von Weiler nicht aufgeführte Dom-Medaillen der Weyres'schen Sammlung könnten nun ebenfalls angekauft werden, sobald die hierzu nötigen Mittel beschafft worden sind.

9.3 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Barbara Schock-Werner bot im Berichtszeitraum folgende Lehrveranstaltungen an: an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Wintersemester 2011/12 »Planung und Bau einer Kathedrale. Übung unter Einbeziehung des Kölner Doms«, im Sommersemester 2012 »Entwicklung der Altäre«; für die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen im Wintersemester 2011/12 sowie im Sommersemester 2012 »Praktische Denkmalpflege am Kölner Dom«. Im Rahmen der Ausstellung zur Kölner Dombauhütte im Domforum hielt sie einen Vortrag zum Thema »Die Tätigkeit der Dombauhütte Köln in den letzten 15 Jahren«. Von zahlreichen Institutionen und Clubs wurde die Dombaumeisterin im vergangenen Jahr gebeten, über die Arbeiten am Dom und über das Südquerhausfenster zu sprechen. Sie verfasste für die Festschrift zum 70. Geburtstag des Würzburger Bischofs Friedhelm Hofmann einen Aufsatz über »Farbigkeit im Kirchenraum«[51]. Im Sammelband »Heimat NRW« erschien ihr Artikel »Kultur der Zukunft – Kultur für alle«[52].

Michael Hauck hielt im Rahmen der Ausstellung »Die Arbeiten der Dombauhütte« im Domforum einen Vortrag zum Thema »Zukünftige Aufgaben der Dombauhütte Köln«. Für das Passauer Jahrbuch verfasste er einen Artikel über »Das Hauptportal des Klosters St. Nikola in Passau«[53].

50 Hanno Weiler: Kölner Dom-Medaillen, 3 Bde., Krefeld 1977–1979.
51 Barbara Schock-Werner: Farbigkeit im Kirchenraum, in: Reichtum des Glaubens. Festgabe für Bischof Friedhelm Hofmann zum 70. Geburtstag (Würzburger Diözesangeschichtsblätter 74), hg. von Karl Hillenbrand, Wolfgang Weiß, Würzburg 2012, S. 459–472.
52 Barbara Schock-Werner: Kultur der Zukunft – Kultur für alle. Die Aufgabe für die Kulturpflege für die nächsten 25 Jahre, in: Heimat NRW. Gestern – heute – morgen. Kongress der Nordrhein-Westfalen-Stiftung am 18. November 2011, Essen 2012, S. 185–190.
53 Michael Hauck: Das Hauptportal des Klosters St. Nikola in Passau. Teil II. Gestaltungsaspekte, Ausführung und kunsthistorische Würdigung des Südportals, in: Passauer Jahrbuch 54, 2012, S. 97–143.

Für den Katalog »Glanz und Größe des Mittelalters«, der anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Museum Schnütgen erschien, verfasste Ulrike Brinkmann den Aufsatz »Glasmalerei der vorgotischen und gotischen Zeit in Köln«[54]. Ferner erschienen von ihr in »Kirche und Leben«, der Kirchenzeitung des Bistums Münster, zwei Artikel über die Passionsfenster des Xantener Domes (Ausgabe vom 11. Februar 2012 und 18. März 2012). Im Rahmen der Ausstellung »Die Arbeiten der Dombauhütte« im Domforum referierte sie am 9. Juli 2012 über die Restaurierung der Domfenster.

Der von Leonie Becks verfasste Kurzführer zur Kölner Domschatzkammer erschien in diesem Jahr in englischer Sprache.[55] Für den Katalog »Glanz und Größe des Mittelalters« schrieb sie den Essay »Köln – Zentrum der gotischen Goldschmiedekunst« sowie die Katalognummer zum Vorsängerstab aus der Domschatzkammer.[56] Einen Beitrag zur Franziskusschale aus der Domschatzkammer verfasste sie für den Katalog zur Paderborner Ausstellung »Franziskus – Licht aus Assisi«, die vom 9. Dezember 2011 bis zum 6. Mai 2012 im Erzbischöflichen Diözesanmuseum und im Franziskanerkloster Paderborn zu sehen war.[57] Im Rahmen des wissenschaftlichen Kolloquiums zur Verabschiedung von Dombaumeisterin Prof. Dr. Barbara Schock-Werner »Die Chorpfeilerfiguren des Kölner Domes« am 29. und 30. August 2012 im Maternushaus Köln hielt sie einen Vortrag zum Thema »Die Baldachine der Chorpfeilerfiguren und ihre Parallelen in der Goldschmiedekunst«.

Klaus Hardering eröffnete das Kolloquium zu den Chorpfeilerfiguren mit einem Vortrag, der in das Thema einführte und eine Übersicht der bisherigen Restaurierungsgeschichte der vierzehn Chorpfeilerfiguren bot. Zusammen mit allen übrigen Kolloquiumsbeiträgen sind auch diese beiden Vorträge in diesem Frau Schock-Werner als Festschrift gewidmeten Domblatt publiziert.[58] Für den Katalog zur Ausstellung »Russen und Deutsche. 1000 Jahre Geschichte, Kunst und Kultur« hat Klaus Hardering die Katalogtexte zu den beiden Vereinsgedenkblättern,

54 Ulrike Brinkmann: Glasmalerei der vorgotischen und gotischen Zeit in Köln, in: Glanz und Größe [37], S. 154–161.
55 Leonie Becks: Cologne Cathedral Treasury. Abridged guide, Köln 2012, in einer Übersetzung von Julia Schlozmann und Carsten Schmalstieg.
56 Leonie Becks: Köln – Zentrum der gotischen Goldschmiedekunst, in: Glanz und Größe [37], S. 112–121. – Vorsängerstab (Leonie Becks), in: ebd., Kat.-Nr. 33, S. 281.
57 Schale des hl. Franziskus (Leonie Becks), in: Franziskus – Licht aus Assisi [38], Kat.-Nr. 18, S. 242.
58 Siehe die Beiträge von Klaus Hardering, S. 46–69, sowie Leonie Becks, S. 168–191, in diesem Domblatt.
59 Russen & Deutsche [40].

zur Zwirnerschen Vierungsturmzeichnung und zu Emile De Cauwers Gemälde des Kölner Domes in antizipierter Vollendung geschrieben.[59]

Im Rahmen eines kleinen Kolloquiums zur Verabschiedung des langjährigen Grabungsleiters Georg Hauser im November 2011 hat Ulrich Back einen Vortrag »Zur Schola cantorum unter dem Kölner Dom« gehalten. Ruth Stinnesbeck referierte gemeinsam mit ihrem Kollegen Thomas Höltken über »Mittelalterliche Graffiti auf der Trennwand zum gotischen Chor«. Auch die weiteren Beiträge dieses Kolloquiums sind im Kölner Domblatt 2011 veröffentlicht worden.

»The archeological investigations at volcanic Mount Ruderbüsch, Western Eifel Region, Germany, 2007–2011« lautete der Titel eines Vortrags den Vera Holtmeyer-Wild auf dem Kongress »Seen through a millstone« im Oktober 2011 im norwegischen Bergen hielt. In Hyllestad, Sogn, ebenfalls Norwegen, sprach sie im April 2012 im Rahmen des Seminars »Å leve med kulturminne« zum Thema »Kvernsteinsproduksjon i Tyskland«.

Thomas Schumacher hielt im Rahmen der Ausstellung über die Dombauhütte einen Vortrag im Kölner Domforum mit dem Titel »Dombau im 19. Jahrhundert«. Im selben Rahmen sprach Matthias Deml zum Thema »Wer waren die Werkleute am Kölner Dom?«